

# Salz der Erde

Journal der katholischen Kirche Lüneburg

Ausgabe 2/2020



## CORONA-WERTE

**Hilfen in Zeiten von Corona**

Wir versuchen zu helfen.  
Wenn Sie konkrete, praktische Hilfe brauchen,  
wenn Sie Einkaufshilfen  
oder Hilfen im Alltag benötigen,  
wenn Sie konkrete Not haben,  
melden Sie sich bei uns!

Montag bis Freitag  
von 13.00 bis 16.00 Uhr  
bei unserer Gemeindefereferentin  
Jutta Segger,  
oder einer oder einem unserer Ehrenamtlichen  
unter 01573 / 38 43 417  
auch per SMS.

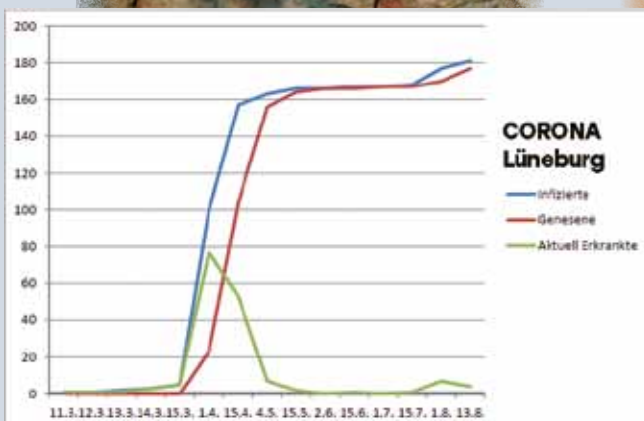
**St. Marien**  
Katholische Pfarrgemeinde St. Marien - Lüneburg



**Wir bleiben zuhause.**

Und wir danken allen, die den Laden am Laufen halten.

Eine Aktion der Zeitungen und ihrer Leserinnen und Leser



## Einmal besinnlich



„Corona-Werte“ lautet der Titel für diese Ausgabe vom „Salz der Erde“. Welche Werte hat diese Pandemie freigesetzt, was ist für mich in dieser Zeit WERTvoll geworden, was vermisste ich? Es ist nicht leicht, diese Fragen zu beantworten, denn schnell landen wir bei den Dingen, die nicht gut gelaufen sind oder die sich schnell wieder verändern sollten.

Etwas, was für mich persönlich auf jeden Fall weiterhin Bestand haben sollte, sind die Klebebänder auf dem Fußboden vor der Supermarktkasse ... Ich habe schon „vor Corona“ mithilfe des Einkaufswagens einen Abstand gegen zu nah aufrückende Kunden hergestellt.

Wer mich kennt, weiß, dass ich nicht unbedingt zu denjenigen gehöre, die jeder und jedem zur Begrüßung um den Hals fallen. Und doch sollte auch ich merken, dass 1,5 m Mindestabstand zu ALLEN Mitmenschen nicht dauerhaft auszuhalten sind, wie WERTvoll eine Umarmung sein kann und was passiert, wenn sie gänzlich fehlt.

Es war in der letzten Woche vor den Sommerferien. Um unsere Vierklässler\_innen angemessen verabschieden zu können, fand für uns Lehrer\_innen in jener Woche dreimal der „letzte Schultag“ inklusive Zeugnisausgabe statt: am Montag und Dienstag jeweils für Gruppe 1 und Gruppe 2 der ersten, zwei-

ten und dritten Klasse und am Mittwoch dann gemeinsam mit allen Kindern aus den vierten Klassen. Im Gottesdienst, der unter freiem Himmel auf dem Schulhof stattfand und in dem man zum ersten Mal seit Langem wieder ein wenig „Normalität“ erlebte, erzählte Herr Menges den Kindern, was er am meisten in dieser Zeit vermissen würde: die Messdienerinnen und Messdiener. Es sei schon sehr einsam dort oben am Altar.

Etwas später wurde genau diese Frage dann noch einmal Thema im Lehrerzimmer.

Eine Kollegin erzählte, dass ihr ganz besonders die Umarmungen außerhalb der Familie fehlen würden und dass sie unser Gespräch dazu vor ein paar Wochen noch immer beschäftigen würde: drei Monate ohne Umarmung!

Und was vermisste ich? Hätte man mich „vor Corona“ gefragt, ich wäre nie auf diese Antwort gekommen. Aber was soll ich sagen: Meine allererste Umarmung nach 129 Tagen fühlte sich großartig an. Meine Arme und mein

Rücken kribbelten und ich spürte den Kontakt noch lange danach auf der Haut. Ich umarme jetzt regelmäßig ausgewählte Freundinnen und es fühlt sich WERTvoll für mich an!

Und was vermissen Sie? Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihren ganz persönlichen Corona-Wert finden, der auch noch „nach Corona“ Bestand haben wird. Bitte bleiben Sie gesund!

*Ihre Maïke Erwig  
Lehrerin an der  
St.-Ursula-Schule*



Foto: Georg Schuchardt  
In: Pfarrbriefservice.de

## Inhalt

Einmal besinnlich	Seite 2
Corona-Werte	Seite 3
Inklusive Erstkommunionvorbereitung	Seite 10
Buchvorstellung	Seite 11
Erstkommunion und Firmung	Seite 12
Regelmäßige Gottesdienste	Seite 13
Verabredungsbörse/Kolping	Seite 14
Danke/Schreibutensilien gesucht	Seite 15
typisch ich	Seite 16
Käthe Kollwitz	Seite 17
Verschiedenes	Seite 18
Albanischer Kindergarten/Gemeindegeburtstag	Seite 19
Ankündigungen	Seite 20
Jugendbuch/Kleiner Vatikan	Seite 21
Was ist eigentlich ... Schöpfungszeit?/Aus dem KV	Seite 22
Veränderungen/Sie erreichen uns	Seite 23
Wollt auch ihr gehen?	Seite 24

# CORONA-WERTE

Die letzten Wochen und Monate waren ganz wesentlich durch die Folgen der Corona-Pandemie geprägt. Der „Lockdown“ hat das öffentliche Leben zum Erliegen gebracht und ganz erhebliche Folgen nicht nur für die Wirtschaft, sondern auch für etliche Familien. Enorme Geldbeträge werden jetzt aufgebracht, um die Wirtschaft und viele betroffene Menschen zu unterstützen.

Wir hören Zahlen – von Erkrankten, von Menschen, die durch die oder mit der Infektion gestorben sind. Wir hören von Insolvenzen und Verlusten. Aber die Pandemie lässt sich nicht nur in Zahlen- oder Geldwerten beschreiben. Viele sagen heute: „Mein Leben hat sich durch die Pandemie und den damit verbundenen Lockdown verändert. Vieles sehe ich heute anders.“ Was früher viel Zeit und Energie in Anspruch genommen hat, ist plötzlich nicht mehr so wichtig. Andere Werte sind dafür in den Mittelpunkt gerückt.

Wir haben Menschen gefragt, was für sie in der Pandemie-Zeit wertvoll geworden ist. Wir wollten wissen: „Was hast Du vermisst? Was ist Dir besonders wichtig geworden?“ Lesen Sie einige der Antworten in diesem Heft. Und was ist für Sie Wertvoll geworden?

Und die Corona-Pandemie ist noch nicht vorbei. Gerade erleben wir, dass die Zahl der Infizierten wieder steigt und wir werden aufgefordert, umso achtsamer miteinander umzugehen.

## Entrümpeln in Coronazeiten – nicht nur für den Sperrmüll

In fast jedem Haus, das langfristig bewohnt wird, befindet sich eine Rumpelkammer. In den meisten Fällen ist es ein Kellerraum oder auch der Dachboden. Als ich vor einigen Jahren mein Elternhaus leerräumen musste, konnte ich nur staunen, was meine Mutter alles aufgehoben hatte: neben Raritäten, ausgedienten Küchengeräten (die dennoch nicht entsorgt waren), Blumenübertöpfen, alten Lampen (z.T. als Bauhaus-Leuchten wieder angesagt) gab es säckeweise handgeschriebene Briefe, uralte Fotoalben, schönes Porzellan, Bücher, vergilbte Zeitungen mit Randnotizen ... Als endlich alles gesichtet, verteilt, verschenkt, nach Müllarten sortiert war, überkam mich beim Anblick der leeren Räume neben dem Gefühl der Wehmut auch das der Befreiung, ein DurchATMEN nach dem Auflösen der „Halden“. Vor allem der Dachboden kam mir größer, heller und irgendwie LUFTiger vor ... Das war ein Entrümpeln bedingt durch das Ableben der Eltern, ein Freiräumen für neue Bewohner ...

Wenn die „Gesellschaften für Abfallentsorgung“ ihre Statistiken für das Jahr 2020 erstellen, werden sie eine deutliche Zunahme an Sperrmüll verzeichnen. Die vielfältigen Aspekte der Corona-Krise zeigen sich auch in diesem Bereich. Die zahlreichen Absagen kultureller wie sportlicher Veranstaltungen, die Schließung

gastronomischer Einrichtungen ... haben zu einer nicht mehr gewohnten Dichte an häuslichem Verbleiben geführt. Viele Menschen haben angefangen, sich mit ihrem Haus, ihrer Wohnung oder ihrem Garten intensiver zu befassen. Keller wurden ausgeräumt, Kleiderschränke „ausgemistet“, Gärten einer neuen Pflege unterzogen. Doch neben



dem Bedürfnis, in diesen Zeiten das eigene Zuhause besonders schön und gemütlich zu gestalten, hat das „Entrümpeln“ nicht nur in der realen Welt der Dinge stattgefunden. Die Frage: Was ist mir dieses oder jenes wert? stellte und stellt sich immer noch vielen. Was vermisse ich? Auf was kann ich auch demnächst besser verzichten? Habe ich einen neuen Kompass für die Ausrichtung meines Lebens entdeckt? Habe ich meine religiösen Bedürfnisse neu austariert? Ist „Shoppen“ so befriedigend?

Jeder von uns wird sich – je nach Alter und Lebenslage – unterschiedliche Fragen gestellt haben und stellen. Ich selbst habe in dieser Zeit mehr geschrieben, mehr telefoniert und mehr gelesen, als ich es ohnehin tue. Ich habe mehr Radio gehört und mir manche Sendung als Datei ausgedruckt, um sie zu vertiefen. Viele gute Gespräche konnte ich führen. Eine Schulfreundin sagte mir: „Ich habe neben meinen Schubladen auch meine Seele entrümpelt. Ich weiß jetzt besser, wie ich meine nächsten Jahre gestalten möchte ... ich war so überaktiv, dass mir diese Zeit – so schlimm sie für viele auch ist – ein Stück innerer Ruhe und Gelassenheit geschenkt hat und auch meine Werteskala klarer zu-rechtgerückt hat.“

Im Wort entrümpeln steckt das Wort rumpeln. Kennen wir dies nicht aus alten Märchen? „Was rumpelt und pumpelt in meinem Bauch?“, fragt der Wolf im Märchen von den sieben Geißlein und Rumpelstilzchen tanzt um das Feuer: „Heute back ich, morgen brau ich ...“. Rumpeln bedeutet ursprünglich poltern, unrund laufen, grollen ... Es ist also negativ besetzt, wie es im Wort über-rumpeln besonders sinnhaft wird. Entrümpeln tut jedem von uns gut – äußerlich wie innerlich ... und das nicht nur in Coronazeiten.

Monika Korthaus-Lindner

# Relevanz der Kirchen

Der Ordensmann, Lehrer und Bischof von Hildesheim Dr. Heiner Wilmer nahm neulich in der „ZEIT“ Stellung zu den Fragen:

„Was ist eure Relevanz, ihr Kirchen? Wozu braucht man uns Christen überhaupt?“

Angesichts der jüngsten Zahlen der Kirchaustritte sind diese Fragen brandaktuell. Ich glaube, sie zu stellen bedarf es einer Menge Mut, Vertrauen und Verantwortung.

Bischof Heiner sieht in der Corona-Krise eine Herausforderung, die es lange nicht gab, die uns aber helfen kann, eine Antwort zu finden, ob wir noch relevant, also wichtig für die Mitmenschen sind.

Wir haben alles perfekt organisiert in unserem Leben und in der Kirche und nun wirft das Virus fast alles über den Haufen! „Das perfekte Leben, auch das perfekte religiöse Leben, gibt es nicht. Gelingen und Zweifel gehören immer zusammen – das war schon bei Jesus so. Es gibt keine Biografie ohne Risse, kein Leben ohne harte Entscheidungen!“ sagt Bischof Heiner.

Da es also keinen perfekten Lauf der Dinge gibt, heißt das für uns, was uns beim Empfang des Aschenkreuzes immer wieder gesagt wird: „Kehre um und glaub' an das Evangelium“, also: lebe danach. Diese christliche Lebenshaltung gilt aber auch für die Kirche, so Bischof Heiner.



In der Krise darf es nicht allein um die perfekte Gestaltung der Verordnungen bezüglich der Gottesdienste und der Institutionen gehen, sie dürfen uns nicht blind machen für die wirkliche Not.

Denn das Perfekte sei der Feind des Guten und keine Plattform, auf der der Heilige Geist landen könne. Verkünden, man könne angerufen werden, wenn es nötig ist, ist nicht schlecht, aber selbst zum Hörer zu greifen ist verblüffend besser! Selbst schon ausprobiert! Oder mal wieder ganz altmodisch Briefe schreiben.

Das Ziel sei keine perfekte Kirche, sondern eine vielstimmige Gemeinschaft (Synode kommt hier ins Spiel), die etwas zu bewahren hat und zugleich dynamisch (voll innerer Kraft) bleibt.

Der Glaube sei geradezu der Gegenentwurf zum Perfektionismus.

Bischof Heiner zitiert dazu den jüdischen Songwriter Leonard Cohen: „Forget your perfect offering. There is a crack in everything. That's how the light gets in.“ (Vergiss deine wohlfeilen Gaben. Es ist ein

Riss in allem. Durch diesen Riss fällt Licht.)

Heiners Aufforderung an uns: „Nur durch diesen Riss, diesen Schmerz und diese Wut führt unser Weg zu Gott. Raus aus unseren selbst gebauten Gefängnissen. Seien wir ehrlich, leichter wird es nicht gehen. Wollen wir noch Christen sein? Dann doch so!“

Peter Stankowski

Foto: Hanuschke/bph in: Pfarrbriefservice.de



*Natürlich habe auch ich wegen der Corona-bedingten Einschränkungen die Gottesdienste in der üblichen Form vermisst. Aber das ist ja nun nur noch eine Frage der Zeit.*

*Andererseits kann man der Entschleunigung des öffentlichen Lebens auch positive Aspekte abgewinnen. Sie schenkte Zeit zum Nachdenken über Dinge, die in der üblichen Hektik zu kurz kommen. Beispiel: Der Aufforderung „Schreib dem Bischof“ sind sicher viele gefolgt. Auch ich bin meinem Leidensdruck losgeworden und erhielt von Bischof Heiner prompt eine verbindliche Antwort. Aus den Medien war erfreulicher Weise gleichzeitig zu erkennen, dass alle aufgezeichneten Probleme von der Bischofskonferenz erkannt und bearbeitet werden. Ich hatte erwartet, dass die lange Zeit ohne gottesdienstliche und andere Verpflichtungen von unseren Oberhirten fleißig für die dringend anstehenden Reformarbeiten genutzt würde. Vielleicht ist das ja geschehen, aber zumindest in den Medien herrscht zu diesem Thema Sendepause. Oder habe ich da etwas verpasst?*

*Sollten Sie darüber mehr wissen, wäre ich für einen Hinweis dankbar, damit ich mich schlau mache. Reformen unserer Kirche brauchen keine Quarantäne!*

Dr. med. Klaus Gritz

# Gesundheit!

**Februar 2020** an der St.-Ursula-Schule: Wie in jedem Jahr gibt es um diese Zeit den höchsten Krankenstand. Aber in diesem Jahr ist es extrem. Hustende und Angehustete hüten abwechselnd das Bett; es kommt schon mal vor, dass ich zwei Klassen gleichzeitig unterrichte, weil sich einfach keine gesunde Vertretung mehr auftreiben lässt. Halbkranke Kinder werden kaum erholt in die Schule geschickt, weil ihre Eltern sie nicht betreuen können. Die Kolleginnen, die noch durchhalten, kratzen im Lehrerzimmer die letzten Schokoladenreste zusammen, spülen sie mit einem eiligen Becher Pausenkaffee in den Magen. Alle jammern: entmutigende Elternmails, zu hohe familiäre Belastung, zu viel Lärm, zu wenige Informationen, zu viel Bürokratie, zu wenig Zeit. Und irgendjemand sucht immer seinen Schlüssel. Wir wissen, dass uns Zucker, Kaffee und vor allem negative Gedanken schaden, aber wir sind gerade zu erschöpft, um uns daran zu erinnern.

**März 2020** an der St.-Ursula-Schule: Stress und Krankheit scheinen im Irrsinn zu gipfeln: Stopp! Corona kommt! Der Tod steht vor der Tür – bleibt alle zuhause und bringt euch in Sicherheit!

Und plötzlich ist Ruhe.

Was fehlt? Die Höflichkeitsbesuche, die Morgenhektik, die Fluchtmöglichkeit vor Partnern oder Kindern, die Schnäppchenjagd, die Bewegung auf den Straßen, das Brummen in der Luft. Man hört seinen Atem, man schmeckt sein Essen, man riecht die Natur.

Schon seltsam, dass wir nicht in der Lage waren, uns das selbst zu verordnen.

**Juli 2020** an der St.-Ursula-Schule: Die großen Ferien stehen vor der Tür, die Arbeit mit den Leistungsüberprüfungen, Zeugnissen, Entlassungsfeiern, Einschulungsvorbereitungen. Wie in jedem Jahr drängeln sich die Aufgaben. Zusätzlich gibt es fast wöchentlich neue Anordnungen vom Kultusministerium. Frontalunterricht. Singverbot. Die Zeit rennt einem davon. Aber wir ren-

nen nicht mehr mit. Da wirkt noch was nach. Die Freude und Dankbarkeit der Kinder über ihr Wiedersehen, das Gefühl, dass etwas wichtiger ist als ein geschmiertes Hamster-rad. Wir leben damit, dass jeden Moment alles anders kommt als eben noch geplant. Wir haben nicht weniger Arbeit als in den anderen Jahren, aber wir haben mehr Gelassenheit im Umgang damit.

Die Einschränkungen zeigen positive Nebenwirkungen, die ich mir eigentlich schon lange für unsere Arbeit und die Kinder gewünscht hätte: Kleine Lerngruppen arbeiten entspannter und effektiver, Muße und Ruhezeiten lassen die Kinder erholter und motivierter zur Schule kommen, die Konzentration auf eigene Ziele gelingt besser, weil weniger und dafür intensivere Reize vorhanden sind. Alles läuft achtsamer und behutsamer ab. Ich wundere mich: Brauchen wir eine Pandemie und autoritäre Vorschriften, um gesünder zu leben?

*Janina Stenzel*

## Open-Air-Gottesdienste auf dem Kirchplatz St. Marien

Mit Mundschutz, ohne Singen, Mindestabstand 1,5 m, 42 Personen verteilt im ganzen Kirchenraum, Abendmahlauseilung mit Handschuhen – unter diesen Hygieneauflagen konnte ich mir nicht vorstellen, wieder Gottesdienst zu feiern. Wo bleibt da die Gemeinschaftserfahrung, das leibliche Mitfeiern?

So entstand die Idee, „Open-Air-Gottesdienste mit Familien“ auf dem Kirchplatz zu feiern. Da ist Singen erlaubt, kein Mundschutz, nur der Mindestabstand muss sein.

Lied-, Gebets- und Bibeltex-te und Bilder „teilen“ wir über Smartphones mit den Mitfeiern. Diese müssen sich nur vorher anmelden.



*Foto: privat*

So feierten wir jeweils um 11.30 Uhr, einmal als Auto-Gottesdienst, sternförmig auf dem Kirchplatz stehend, weil es geregnet hatte. Dabei hatten wir sehr aktuelle Themen: Während viele Menschen überlegen, ob und wo sie ihre Ferien dieses Jahr wegen Corona verbringen können, haben wir uns unter dem Titel: „International zuhause?!“ auf „Heimat-Suche“ gemacht: Was genau meint „Heimat“? Wie kann man „Heimat“ schaffen? Oder: Ausgehend von Hass schürenden Aussagen in den USA haben wir auf die Hass-Reden in den Social-Media-Kanälen in Deutschland geblickt. Wo beginnt Hate-speech und gibt es auch Counter-speech und wie sieht diese aus?

*Martin Blankenburg, Diakon*

# Corona-Werte – Antworten aus der Kita



Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst?

- Kontakte zu Verwandten und Freunden, Nachbarn etc.
- Theater, Konzerte, Restaurantbesuche, Kino
- Stadtbummel, sorglos einkaufen
- die Freiheit, zu verreisen, wohin man möchte

Was ist mir besonders wichtig geworden?

- Zusammenhalt
- gegenseitige Rücksichtnahme
- der engere, intensive Kontakt im Gesamtteam durch besondere Aufgaben in der Kita/Gruppe

Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich?

- persönlicher Lebensraum (großer Garten, freistehendes eigenes Haus, gute Nachbarschaft)
- sicherer Arbeitsplatz
- die Gesundheit

Bettina Boldt – Krippe orange, Kita St. Marien



Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst?

Vermisst habe ich besonders den Kontakt zur Familie (Mutter, Schwester, Bruder), aber auch zu den Kollegen und Freunden.

Die Zeit der Unternehmungen mit diesen ist daher weggefallen.

Was ist mir besonders wichtig geworden?

Besonders wichtig ist mir geworden, dass man mehr Zeit für sich selber hatte, was ich sehr schön fand. Es ist alles entschleunigt worden.

Doch man merkt: Je mehr Normalität einkehrt, desto mehr nimmt auch der Stress wieder zu. Die Menschen werden gereizter – sei es durch Existenzängste oder den wieder einkehrenden Stress.

Erzieherin – Kita St. Marien



Ich habe in der Corona-Zeit die sozialen Kontakte vermisst.

Den engen Kontakt zu meinen Kindern und Enkelkindern habe ich sehr vermisst.

Besonders wichtig ist mir die Freiheit geworden.

Einfach das barrierefreie Leben.

Besonders Wert-voll ist die Gesundheit und die Normalität im Leben.

Beata Zientek – Lila Gruppe, Kita St. Marien



Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst?

- Begrüßungen mit Händeschütteln
- mit den Eltern ohne Maske sprechen
- Tür- und Angelgespräche
- Freunde treffen
- spontanes Wegfahren
- Vieles wurde abgesagt oder verschoben (z. B. Konzerte, Klassenfahrt, Kino, Arzttermine, Hochzeit usw.)

Was ist mir besonders wichtig geworden?

- Schleusen- und Gartengespräche mit den Eltern
- intensivere Zeit mit den Kindern in der Gruppe, da weniger anwesend waren

Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich?

- mehr Zeit
- Entschleunigung
- weniger Stress
- meine Familie zu Hause
- mehr Zeit in der Partnerschaft

Gelbe Gruppe – Kita St. Marien



Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst?

- die Kinder
- den Kontakt zu den Eltern

Was ist mir besonders wichtig geworden?

- der regelmäßige persönliche Kontakt zu den Familien, auch durch die gegenseitige Post und die vielen Telefonate – zwischen den Familien und den Erziehern, aber auch zwischen den Eltern und der Leitung.

Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich?

- den gegenseitigen Zusammenhalt und die Wertschätzung

Christine Hiller, Leitung – Kita St. Marien

Folgendes Lied hat uns in der Kindertagesstätte durch die Corona-Zeit begleitet. Dazu hat jedes Kind und jeder Erwachsene aus der Kita einen Handabdruck gemacht, die dann in der Kita im Flur aufgehängt wurden – als Zeichen „Wir gehören doch alle zusammen“, egal, ob wir uns gerade in der Kita treffen oder einzelne noch zuhause bleiben müssen.

*Wir gehören doch alle zusammen!  
Es zählt nicht Ich und nicht Du, sondern das Wir.*

*Lass uns gehen den Weg miteinander –  
jeder tut, was er kann, im Jetzt und Hier.*

*Denn gemeinsam sind wir stark  
und gemeinsam haben wir dasselbe Ziel.*

*Ja, gemeinsam sind wir stark  
und gemeinsam schaffen wir sehr viel!*

(zu hören auf [www.kita-stmarien-lueneburg.de](http://www.kita-stmarien-lueneburg.de))



Foto: Kita St. Marien



Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst?

- die Freunde
- Oma und Opa
- den Kindergarten
- die Spielsachen in der Gruppe
- meine ErzieherInnen
- Spielen und Toben im Kindergarten/draußen/mit anderen Kindern
- aber auch die Auseinandersetzungen mit Gleichaltrigen/  
Kräfte messen

Was ist mir besonders wichtig geworden?

- Gemeinschaft mit anderen Kindern
- das zu genießen, was möglich ist und nicht immer nur mehr zu wollen
- gemeinsamer Morgenkreis im Flur bzw. später draußen, um die anderen Kinder und Erzieher wenigstens mal zu sehen
- Zeit mit der Familie zu verbringen

Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich?

- Freunde zu haben und sie uneingeschränkt treffen zu können
- meinen Freunden die Hand zu geben/meine Freunde an der Hand fassen, z. B. beim Spaziergang
- Oma und Opa besuchen/treffen
- wenn wir draußen das ganze Außengelände nutzen dürfen
- wenn wir uns im Haus frei bewegen dürfen und die Rutsche auch im Haus wieder nutzen können
- Selbstständigkeit, z. B. selber das Essen auffüllen, alleine den Tisch decken, alle Spielsachen ohne Einschränkungen nutzen können

(aus der Sicht der Kita-Kinder – Kita St. Marien)



Beruflich haben wir natürlich die Kinder in der Kita vermisst. Ohne die Kinder fehlt ja unsere Arbeitsgrundlage. Durch Telefonate und die „Zaunbesuche“ haben wir als Kita Kontakt zu den Kindern und deren Familien gehalten. Auch die Vorbereitungen für diese Besuche, bei denen kleine Dinge gebastelt wurden oder Geschichten für die Kinder hergestellt wurden, waren wichtig für die Kinder bzw. Familien und für uns selber. Gerade, wenn man nicht mit zu den Familien gegangen ist, weil man keine Gruppenkraft ist.

Was ist uns besonders wichtig geworden?

Trotz der außergewöhnlichen Situation, Ruhe in sich zu finden und zuversichtlich zu bleiben. Das war sehr wichtig.

Was erachten wir heute als besonders Wert-voll für uns?

Gesund zu sein und zu bleiben; den Zusammenhalt im Team, in der Familie und mit Freunden; die Möglichkeit, nach draußen gehen zu können; einen Garten zu haben und einen Arbeitgeber, der keine Kurzarbeit angeordnet hat. Das war wertvoll.

Springkräfte/Fachkraft Sprache – Kita St. Marien



**Deine Musikschule.  
Kostenlose Probestunde.  
Gesangs- und Instrumentalunterricht  
für jedes Alter.**

FIT IN music | Soltauer Str. 40 in Lüneburg  
Tel: 04131-927 54 35 | [lueneburg@fitinmusic.de](mailto:lueneburg@fitinmusic.de)



[www.fitinmusic.de](http://www.fitinmusic.de)

# Fernsehgottesdienste – eine Alternative zum Kirchenbesuch?

„... nicht einmal im Krieg waren die Kirchen geschlossen. Dass ich das noch erleben muss!“, sagte mir eine sehr alte Dame. Viele haben die sonntäglichen Gottesdienste vermisst, nicht nur alte Menschen. Und noch immer müssen wir uns an Auflagen und Einschränkungen halten (die je nach Infektionsstand auch durchaus wieder strenger gehandhabt werden müssen), die vom gewohnten Gottesdienstbesuch noch weit entfernt sind. Wie haben unsere Kirche(n) darauf reagiert? Es ist meiner Meinung nach beachtlich, was die katholischen Bistümer und evangelischen Landeskirchen in dieser Zeit geleistet haben, gerade im Bereich der Mediendienste. Die Angebote waren vielfältig, thematisch breit aufgestellt und für viele Gläubige eine Bereicherung in schwieriger Zeit.

Dass das Fernsehen – hier speziell das ZDF – einen guten „Ersatz“ geleistet hat, sollte besonders gewürdigt werden. Seit 1979 überträgt das ZDF regelmäßig Gottesdienste, seit 1986 einen katholischen und einen evangelischen im wöchentlichen Wechsel. Damals äußerten namhafte Theologen Bedenken gegen Fernsehgottesdienste. In einer Gesellschaft, in der die Zahl alter Menschen zunimmt und diese aufgrund von mobilen Einschränkungen den Kirchenbesuch nicht mehr nach eigenen Wünschen wahrnehmen können, hat sich der

Fernsehgottesdienst als hilfreiche und wertvolle Einrichtung erwiesen, ebenso für kranke Menschen, seien sie zu Hause oder im Krankenhaus.

So war/ist der Zugriff auf die Fernsehgottesdienste in Corona-Zeiten besonders groß. Auch ich habe den Fernsehgottesdiensten gern beigewohnt. Besonders dankbar bin ich für die so innig und berührend gestalteten Gottesdienste aus der Saalkirche in Ingelheim. Zum Kirchenraum, zur Pastorin, zu den Musizierenden ... entwickelte sich bei mir schon fast ein Zugehörigkeitsgefühl. Dass dies viele Zuschauer so erlebten, lässt sich aus den Rückmeldungen auf der Homepage der Saalkirche ablesen. Dort steht u.a.: „... Grüße aus ganz Deutschland und der weiten Welt haben uns erreicht, per Mail, per Anruf, per Brief und als Postkarten. Wir haben eine große Verbundenheit gespürt. Danke!“

Auch die mehrfach aus der Hospitalkirche in Bensheim/Bergstraße übertragenen Messen haben eine Nähe aufkommen lassen ... und für mich steht fest, dass, wenn ich das nächste Mal meine Verwandten in Seeheim-Jugendheim/Bergstraße besuche, ich einen Ausflug zu diesen beiden Kirchen unternehmen und sie besichtigen möchte.

Dennoch freuen wir uns in St. Marien sicherlich alle wieder auf

Kirchenbesuche ohne Einschränkungen. Als ich letzte Woche eine Spendenbescheinigung für einen (kleinen) Beitrag zur Renovierung einer Kathedrale erhielt, las ich im Begleitschreiben des Fördervereinsvorsitzenden:

„... Nie habe ich meine Kirche so vermisst wie in den Wochen des Lockdown. Zwar haben wir die Messe per Livestream auf dem heimischen Sofa mitgefeiert, mitgebetet und mitgesungen. Und dennoch: Eine Feier in der vertrauten Umgebung mit richtigen Mitfeiernden, eine echte Versammlung der Gläubigen, das ist dann doch etwas anderes. Selten ist mir so deutlich geworden, wie wichtig für uns Christen die örtliche Verankerung ist, welche Bedeutung auch das Kirchengebäude hat. Es vermittelt Andacht, Spiritualität, Ehrfurcht, Gemeinschaft, Heimat ...“

Wir können dankbar für die Möglichkeit sein, an den Fernsehgottesdiensten teilzunehmen. Sie haben in schwierigen Zeiten ein Ritual ermöglicht. Dennoch freue ich mich – wie vermutlich wir alle in St. Marien –, wenn wir wieder das volle Angebot uneingeschränkt nutzen dürfen und damit verbunden den Wert der Gemeinschaft.

*Monika Korthaus-Lindner*



**HERMANN TUSCH**  
BERATUNGSKONTOR ■ ■ ■ ■ ■

„Wir müssen von Zeit zu Zeit eine Rast einlegen und warten, bis unsere Seelen uns wieder eingeholt haben.“ (Indianische Weisheit)

- HILFE BEI BURNOUT UND MOBBING
- COACHING - TRAINING - BERATUNG
- NEUORIENTIERUNG UND ZIELFINDUNG



Hermann Tusch  
Wiesenstraße 9b · 21357 Wittorf  
Tel. 04133 - 22 00 64 · www.tusch-consult.de



*Ich habe in der Corona-Zeit besonders vermisst: Ruhe und Zeit für mich.*

*Besonders wichtig geworden ist mir: Zeit ohne Kinder für mich zu haben.*

*Heute wertvoll empfinde ich: dass die Kinder in die Kita gehen können!*

*Mir ist bewusst geworden, wie sehr ich Ruhe und Zeit für mich brauche. Nach 14 Wochen Tag und Nacht mit Kleinkindern zuhause bin ich nun sehr dankbar für jeden kinderfreien Vormittag.*

*Anne Manderscheid*



# Wir lassen uns von nichts aufhalten!



Foto: privat

Zusammenarbeiten und sich austauschen und gemeinsam etwas Gutes tun – geht das auch während der Corona-Zeit? Klar! Und es ist umso wichtiger, nun Familien zu unterstützen, die es nicht so leicht haben.

Wir von der Jugendgruppenleiterrunde treffen uns normalerweise in St. Stephanus und planen dort Aktionen für Kinder verschiedenen Alters, zum Beispiel unsere Fahrt zum Zoo, Kochen international o.ä..

Dabei ist es uns immer ganz besonders wichtig, dass diese Angebote für alle Kinder möglich sind, unabhängig vom Geldbeutel der Familien. Das bedeutet: Wir sammeln zuvor Gelder, z.B. durch das Verkaufen von Waffeln, Crêpes und Suppen oder andere Sponsoring-Aktionen. Dadurch erhalten wir Spenden, damit ein Besuch im Zoo vergleichsweise günstig ist, und Kinder, die mit ihren Familien noch nie im Zoo waren, die Möglichkeit haben, dabei zu sein und Neues zu entdecken.

Da wir uns zur Zeit nicht treffen können, aber dennoch helfen wollen, haben wir uns per Videochat verabredet. Auch trotz einiger Schwierigkeiten wegen der Verbindung oder anderer technischer Probleme haben wir es geschafft, eine Möglichkeit zu finden, wie wir, ohne direkt mit Menschen in Kontakt zu kommen, helfen können.

Denn bei unseren Gesprächen ging uns eines nicht aus dem Kopf: Für Kinder kann es ziemlich langweilig werden, wenn man sich nicht mit Freunden treffen darf. Deswegen haben wir uns überlegt, kleine Bastel-Tüten zusammenzustellen aus dem Material, das wir in unseren Vorräten hatten.

Die Materialien hatten wir also schon, aber was will man daraus machen?

Es darf nicht zu schwer sein und am besten noch zur Jahreszeit passen. Also hat jeder einmal zu Hause recherchiert, was man denn so machen kann. Die Ideen haben wir dann für Kinder verständlich aufgeschrieben und die einzelnen Bastelschritte mit Bildern erklärt/verdeutlicht.

Um gezielt Kindern eine Freude zu bereiten, haben wir kleine Bastel-Tüten gepackt, mit einer Anleitung und den entsprechenden Materialien.

Natürlich haben wir dieses auch immer nur mit zwei Jugendlichen gleichzeitig gemacht. Andere Jugendliche haben dann zu Hause die Anleitungen erstellt und unsere Gemeindefereferentin Jutta Segger hat alles ausgedruckt.

Die ersten 40 fertigen Tüten hat dann ein Jugendlicher mit unserer Gemeindefereferentin zu der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber am Bilmer Berg gebracht und der dortigen Sozialarbeiterin der Hansestadt Lüneburg zum Verteilen übergeben. Weitere 30 Tüten waren für Kinder, die von der sozialpädagogischen Familienhilfe des Caritasverbandes Lüneburg ambulant betreut werden.

Dort haben die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen die Tüten schon an die Familien verteilt und wir haben eine tolle Resonanz bekommen.

Später haben wir weitere 80 Päckchen mit neuen Bastelideen inklusive Materialien, außerdem mit Ausmalbildern, Buntstiften, Gesellschaftsspielen und Büchern für die Kinder in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber und für die Kinder in der sozialpädagogischen Familienhilfe des Caritasverbandes gepackt und am Gründonnerstag übergeben.

Die Bastelanleitungen stehen auch auf der Homepage der Gemeinde: [www.katholische-kirche-lueneburg.de](http://www.katholische-kirche-lueneburg.de) und sind auf unserer Instagram-Seite hochgeladen.

Also, wenn es Interesse gibt, dann schaut doch gerne einmal auf unserer Seite vorbei: [kath.jugend.lueneburg](https://www.instagram.com/kath.jugend.lueneburg) oder meldet euch bei Emma Kremer, Jugendgruppenleiterin in der katholischen Kirchengemeinde in St. Stephanus.

Kontakt über: Jutta Segger, Gemeindefereferentin  
Festnetz: (0 4131)60 30 914, mobil: (0 1573) 67 37 913  
E-Mail: [segger@kath-kirche-lg.de](mailto:segger@kath-kirche-lg.de)

Emma Kremer



*Besonders vermisst habe ich, dass ich meine Eltern, die 500 km entfernt wohnen, so lange nicht sehen konnte.*

*Was ist mir besonders wichtig geworden? Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich?*

*Neben der Gesundheit und Dankbarkeit ist es der Blick auf die kleinen Dingen des Lebens - bewusster durch den Tag zu gehen und der Versuch, sich nicht mehr vom alltäglichen Stress überrollen zu lassen, sondern mehr auf die eigenen Ressourcen zu achten. Für mich war es besonders wertvoll zu sehen, wie gut wir als Familie mit dieser plötzlichen und einschneidenden Veränderung umgegangen sind und wie gut wir zusammenhalten.*

Anette Speidel



**Corona-Gedicht für St. Marien Lüneburg**

Was hab ich wegen Corona besonders vermisst?

Dass mich fröhlich weiter die Muse küsst  
Dass die Kinder einfach zur Schule geh'n  
Dass ich Essen kaufe, ohne ängstlich zu steh'n

Einfach raus, einfach feiern, einfach zusammen

Ohne Gram, ohne Sorge, woher wir auch stammen

Was ist mir besonders wichtig geworden?

Familie wär wichtig, ist weit doch vom Norden

Und Arbeit wär wichtig, doch find ich sie nicht

Vertrauen wär wichtig und Zuversicht

Und Stolz im Gesicht, statt Scham und Verzicht

Ja, Scham und Verzicht, bremst Stolz im Gesicht

Was erachte ich heut' als Wert-voll für mich?

Der Blick in die Presse bracht' auf Missstände Licht:

Wär Gewalt im Haus, tät das Vielen wohl weh

Wären Gelder knapp, schmerzte jedem - oje

Wär nicht Urlaub, Aus-Essen, nicht Wellness, so well

Ging's auch anderen schlechter als vorher, so schnell

Sind die Kinder gesund, schließt im Herz sich die Wund

Leuchte's Dach überm Kopf, ist gesättigt der Bauch

fühl'n wir Liebe und Freundschaft, kommt die Zuversicht auch ...

(C) Melanie Mandt

# Inklusive Erstkommunionvorbereitung



Im Herbst 2019 standen die Anmeldungen für den neuen Erstkommunionkurs an. Da erreichte uns die Anfrage, ob wir denn wohl auch ein Kind mit Behinderung aufnehmen würden. Kurz darauf folgte eine weitere Anfrage einer zweiten Familie.

Natürlich sollten alle Kinder unserer Gemeinde die Chance auf die Erstkommunionvorbereitung erhalten, also haben wir beiden Familien zugesagt.

Daraufhin folgten die Fragen nach dem „Wie“. Soll es eine zusätzliche Betreuerin in dem Kurs geben, die sich speziell um diese Kinder kümmert? Braucht es eine ganz kleine Gruppe? Kürzere Gruppenstunden? Wie werden die anderen Kinder diese besonderen Kinder aufnehmen? ....

Schnell war klar: Die Gruppenstunden werden von der Zeit und der Anzahl der Katecheten so stattfinden, wie sonst auch. Wir versuchen es einfach!

Am Donnerstag, den 19.09.2019, trafen sich dann zehn Kinder im Seminarraum in St. Stephanus zur ersten Gruppenstunde. In der ersten Vorstellungsrunde kamen dann Fragen wie „Warum kann die nicht lesen?“, „Warum versteht

man sie so schlecht?“, „Warum schreibt ihr die Sachen für sie auf?“ ...

Nach einer kurzen Erklärung war alles klar und die muntere Gruppenstunde konnte beginnen.

Damit war auch die Frage geklärt, wie die anderen Kinder die beiden aufnehmen würden: Sie gehörten ganz selbstverständlich mit in die Gruppe. Und den Kindern war klar: Jeder und jede kann etwas besonders gut und andere Dinge nicht so gut. Vielleicht kann man das eine Kind nicht so gut verstehen, wenn es mit viel Freude etwas erzählen möchte, dafür fällt es einem anderen Kind schwer, länger still auf dem Stuhl zu sitzen und zuzuhören, ein anderes Kind kennt möglicherweise nicht alle deutschen Wörter, ein anderes malt lieber als zu schreiben und so weiter und so weiter ...

Selten haben wir so einen Zusammenhalt und ein Aufeinander achten in einer Kommuniongruppe erlebt wie in diesem Jahr. Helfen, wenn ein Kind nicht weiterkommt; warten, wenn ein Kind mehr Zeit als die anderen braucht, wurden zur Selbstverständlichkeit.

Um die Themen zu bearbeiten, standen immer mehrere Methoden zur Auswahl, so dass jedes Kind nach seinem Können und Wissensstand, auf seine Weise die Aufgabe erledigen konnte.

Auch hier war von Konkurrenz oder Eifersucht keine Spur – eines malt, das andere schreibt, das nächste guckt was das andere macht oder bekommt Unterstützung von einem Kind, das schon fertig ist.

Auch beim „Quatschmachen“, Rumläutern und Runtoben herrschte große Einigkeit ...

Erstkommunionvorbereitung 2020 anders als sonst? Ja! Aber anders und viel „normaler“ als gedacht!

Sabine Gerstenkorn  
Kathrin Pohl

**Jederzeit**

**dienstbereit**

**Telefon:**

**04131/33031**

**IMHORST**  
**BESTATTUNGEN**

- **Vorsorge – ein Thema in unserer Zeit**
- **Wir beraten Sie jederzeit kostenlos und unverbindlich.**
- **Ihr Helfer und Berater – von Generation zu Generation**

Bestattungsinstitut  
Manfred Imhorst GmbH

Am Schifferwall 4  
21335 Lüneburg



Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst?

Eigentlich nicht viel, es fehlte mir an nichts, außer den herzlichen Umarmungen, den lieben Menschen um mich herum und den geselligen und schönen Momenten. Aber ich hatte meine Familie, die immer da war, und einen festen Glauben, der mich auch mit den Menschen verband, die nicht da waren.

In dieser Zeit ist meine Mutter mit 92 Jahren ins Altersheim gekommen – in eine vollstationäre Pflege. Es ging zu Hause nicht mehr. Ab diesem Moment konnte ich sie nicht mehr besuchen. Wenn ich morgens mit dem Fahrrad an ihrem Altersheim vorbeiradelte, sprach ich in Gedanken zu Gott und dankte dafür, dass meine Mutter noch da ist und er möge ihr auch einen guten Tag bereiten.

Vermisst, nein, habe ich nicht viel – im Gegenteil: Es war herrlich ruhig, es fuhren kaum motorisierte Fahrzeuge, es roch nach Frühling, es war leise – herrlich.

Was ist mir besonders wichtig geworden?

Die Besinnung. Ich habe jeden Tag viele Minuten der Besinnung gehabt und gemerkt, wie heilsam diese sein kann.

Der Gedanke, dass es Schlimmes geben kann und nur wir Menschen selber dies ändern können, ist mir selbst sehr wichtig geworden.

Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich?

Die Besinnung!

Zeit mit meiner Familie zu haben, dem Wichtigsten hier auf Erden für mich!

Die Schöpfung zu genießen.

Erst war mir gar nicht klar, was ich schreiben sollte, da ich das oben Geschilderte ja wusste und es mir gut tat, aber mit jedem Tag der Lockerung bemerke ich das Vergessen der Menschen um die Umstände, die zu den restriktiven Einschnitten geführt hatten. Es wird jetzt wieder lautstark motorisiert umhergefahren, es riecht nicht mehr so gut, ich höre wieder Streit. Und dann habe ich mir gedacht, ich könnte doch mal etwas dazu schreiben.

Wolfgang Goralczyk



B.S. vietn. Anh-Tam Ha Thi  
Doktor der Medizin

Fachärztin für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde • Allergologie  
Stimm- und Sprachstörungen • psychosomatische Grundversorgung

Bei der St.-Johanniskirche 6 • 21335 Lüneburg • Deutschland  
Tel.: +49 (4131) 401919 • Fax: +49 (4131) 401878  
E-Mail: info@lueneburghno.de • www.lueneburghno.de

## Laura Spinney 1918 – Die Welt im Fieber

Wie die Spanische Grippe die Gesellschaft veränderte

Man praktiziert social distancing, man lebt in Lockdowns, man diskutiert über Mundschutz, „Diktatur der Wissenschaft“ und Desinfektionsmittel ... so geschehen in den Jahren 1918 bis 1920, als die Welt das Spanische Fieber als Pandemie durchlebt. Diese „Grippe“ hat mehr Menschen getötet als der Erste Weltkrieg und doch geriet sie relativ schnell in Vergessenheit. Die Wissenschaftsjournalistin Laura Spinney entreißt sie dem Vergessen und nähert sich in ihrem 2017 erschienenen Buch von verschiedenen Seiten dem Phänomen und seinen Folgen.

Spinney erläutert zunächst die gemeinsame Geschichte von Menschen und Seuchen, die an Bedeutung gewannen, je enger die Menschen in großen Gruppen zusammenlebten, um dann sowohl die Theorien zur Herkunft der Spanischen Grippe (nein, die Grippe kam nicht aus Spanien!) als auch deren Folgen auf verschiedenen Erdteilen deutlich zu machen. Im letzten Abschnitt gibt sie eine Prognose für die nächste Pandemie ab, die im Abgleich mit der Corona-Realität einen eigenen Reiz hat.

Wer sich für die Wirkung von Pandemien auf Gesellschaften interessiert, findet bei Spinney fundiertes Anschauungsmaterial.

Dieses Buch macht eines deutlich: Wir müssen damit rechnen, dass es auch in näherer Zukunft zu weiteren Pandemien kommen wird. Es hängt nicht nur viel davon ab, wie sehr sich die Medizin darauf einstellt, sondern auch wie die Gesellschaften damit umgehen werden.

Melanie Töwe



Hanser Verlag  
29.01.2018  
Fester Einband  
384 Seiten  
ISBN: 978-3-446-25848-8  
26 EUR

# Erstkommunion und Firmung

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten wir über Wochen keine öffentlichen Gottesdienste feiern. Ausgerechnet das Osterfest, das inhaltlich wichtigste Fest des Kirchenjahres, fiel mitten in die Zeit des Lockdowns. Seit Mitte Mai sind Gottesdienste wieder möglich, allerdings nur mit begrenzter Zahl an Teilnehmenden und mit viel Abstand.

Aus diesem Grund mussten leider auch die Erstkommunion-Feiern und die für den 14.6. geplante Firmung von 61 Jugendlichen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Mit den Katechet/inn/en haben wir uns in den vergangenen Wochen Gedanken gemacht, wie diese Feiern nachgeholt werden können. Wichtig ist uns, für die Kinder und Jugendlichen einen guten und würdigen Abschluss der Vorbereitungszeit mit einer schönen Feier zu ermöglichen. Leider bedeutet dies auch, dass weniger vertraute Personen daran teilnehmen können als sonst üblich.

Folgende Regelung haben wir uns überlegt:

In St. Godehard wurde die Erstkommunion bereits am 12.7. nachgeholt. Dies war möglich, da dort nur vier Kinder zur Kommuniongruppe gehörten.

An den anderen Kirchorten werden wir die Feiern im Herbst nachholen. In St. Stephanus werden wir die Erstkommunion am Samstag, 26.9., um 16.00 Uhr feiern, in

Bleckede am Sonntag, 27.9., um 10.00 Uhr. In Christ-König und in St. Marien sind die Erstkommunion-Feiern am Samstag, 3.10., um 16.00 Uhr und am Sonntag, 4.10., um 16.00 Uhr. Wenn möglich, werden diese Feiern im Freien stattfinden, da dort mehr Personen teilnehmen können, wir keinen Mund-Nase-Schutz tragen müssen und auch gemeinsam gesungen werden kann. Falls das Wetter nicht mitspielt, müssen wir in die Kirchen ausweichen. Das bedeutet aber auch, dass wir die Feiern „klein“ planen. Außer den Eltern und Geschwistern werden keine weiteren Verwandten und Freunde mitfeiern können. Auch die gesamte Gestaltung wird etwas „sparsamer“ ausfallen müssen.

In der Hoffnung, dass im kommenden Frühjahr wieder größer gefeiert werden kann, laden wir die Erstkommunionkinder und ihre Familien am Weißen Sonntag (10./11.4.2021) zu einem großen Festgottesdienst ein. Der Weiße Sonntag ist ja traditionell für viele eine Erinnerung an die Erstkommunion. So möchten wir es dann auch halten. Wir feiern also zweimal: Einmal steht vor allem der Inhalt im Mittelpunkt und am Weißen Sonntag dann die äußere Feier.

Die Firmung wird, wie geplant, Weihbischof Dr. Nikolaus Schwerdtfeger spenden. Eine zwischenzeitliche Überlegung, dass der Bischof mich mit der Spendung beauftragt, wurde von der Bistums-

leitung abgelehnt. So wird der Weihbischof am Freitag, 23.10., um 17.30 Uhr und am Samstag, 24.10., um 11.00 Uhr und um 15.00 Uhr die Firmung spenden. Jeweils können etwa 20 Jugendliche mit ihren Paten und zwei Angehörigen an der Feier teilnehmen. Auch wenn diese Bedingungen nicht gerade ideal sind, werden wir uns natürlich bemühen, auch mit und für die Firmbewerber/innen eine würdige und ansprechende Feier zu gestalten.

*Carsten Menges*

Die Anmeldung zum Erstkommunion-Kurs 2021 findet in diesem Jahr schriftlich statt. Die entsprechenden Familien wurden bereits angeschrieben. Unterlagen für die Anmeldungen finden Sie auf unserer Homepage unter der Rubrik „Glauben & Leben“ und dort „Erstkommunion“.

Der nächste Firmkurs wird voraussichtlich nach den Herbstferien beginnen. Da nicht sicher ist, ob es in den Herbstferien eine Taizé-Fahrt geben kann, wird diese in diesem Jahr nicht Bestandteil des Kurses sein. Alle Jugendlichen, die am 1.10.2020 mindestens 15 Jahre alt sind oder bereits die 10. Klasse besuchen, sind dann zur Teilnahme an der Firmvorbereitung eingeladen.

*Carsten Menges*



**„Graf Zeppelin“**  
Gaststätte

Öffnungszeiten:  
Freitag bis Sonntag,  
9.00 bis 18.00 Uhr

Buchen Sie uns für  
Ihre Familienfeiern,  
Betriebsausflüge ...

Parkplätze vorhanden

Flugplatz Lüneburg W. Kopmann Zeppelinstraße 21337 Lüneburg  
Tel.: 0 41 31/5 13 70 oder 0176/57 29 72 21 edhg.de/gaststaette



# Regelmäßige Gottesdienste

## Sonntagsmessen:

### Samstag

18.00 Vorabendmesse, Christ-König  
18.00 Vorabendmesse, St. Godehard

### Sonntag

10.00 Hl. Messe, St. Marien  
10.30 Hl. Messe, St. Stephanus  
(einmal im Monat als ökumen. Gottesdienst)  
18.00 Hl. Messe, St. Marien



*Derzeit überlegen wir, ob wir die Werktags-Gottesdienste in der bisher üblichen Weise wieder aufnehmen oder ob es nicht sinnvoller ist, neue Zeiten zu finden. Gern nehmen wir dafür Ihre Anregungen entgegen.*

*Aktuell finden Hl. Messen werktags nur mittwochs um 9.00 Uhr und freitags um 15.00 Uhr in St. Stephanus statt. Für aktuelle Veränderungen beachten Sie bitte unser Wochenblatt bzw. die Gemeinde-Email.*

## Hl. Messen in anderen Muttersprachen:

### Samstag, 15.30 Uhr

Hl. Messe in **spanischer Sprache**,  
2. Samstag im Monat, St. Marien

### Sonntag, 15.00 Uhr

Hl. Messe in **polnischer Sprache**  
1. Sonntag im Monat in St. Marien,  
3. Sonntag im Monat in St. Stephanus

### Sonntag, 18.00 Uhr

Hl. Messe in **kroatischer Sprache**,  
2. Sonntag im Monat, St. Stephanus

### In unregelmäßigen Abständen

Hl. Messe in **vietnamesischer Sprache**,  
St. Stephanus

Gottesdienst der **russisch-orthodoxen** Gemeinde,  
22.8./12.9./19.9., jeweils um 10.00 Uhr  
St. Stephanus

## Weitere Gottesdienstorte:

### Städtisches Klinikum Lüneburg

samstags, 10.30 Uhr  
Ökumenischer Gottesdienst

### Psychiatrische Klinik Lüneburg

sonntags (14-tägig), 09.30 Uhr  
Ökumenischer Gottesdienst

Die Termine der **Gottesdienste für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche** sowie der **Familiengottesdienste** entnehmen Sie bitte dem aktuellen Wochenblatt.

### Taizé-Gottesdienste

1. Freitag im Monat um 20.00 Uhr im Hospiz St. Marianus (Hospiz 1)

## Lobpreis

2. Freitag im Monat jeweils um 19.00 Uhr im Gemeindehaus in St. Marien (außer in den Schulferien)

## Anbetung

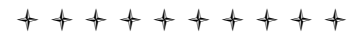
4. Freitag im Monat jeweils um 19.00 Uhr in der Marienkapelle in St. Marien (außer in den Schulferien)

## Beichtgelegenheiten

Donnerstag, 08.30 Uhr, St. Marien  
Freitag, 14.15 Uhr, St. Stephanus  
Sonntag, 17.00 Uhr, St. Marien

## Fahrdienste zu den Gottesdiensten

Die Fahrdienste zu den Gottesdiensten sind derzeit noch ausgesetzt. Bei Bedarf wenden Sie sich bitte an das Pfarrbüro.



Unser Pastoralteam betreut auch die Pfarrei Maria Königin in Bleckede. Die Gottesdienste dort:

### Samstag, 17.00 Uhr (14-tägig)

Mariä Himmelfahrt, Amt Neuhaus

### Sonntag, 09.00 Uhr

Maria Königin, Bleckede  
(ab 1.1.2021: 10.45 Uhr)

### Sonntag, 10.45 Uhr

St. Michael, Dahlenburg  
(ab 1.1.2021: 09.00 Uhr)

mit diesen Ausnahmen:

1. Sonntag im Monat: Hl. Messe nur in Bleckede um 10.00 Uhr  
3. Sonntag im Monat: Hl. Messe nur in Dahlenburg um 10.00 Uhr

An allen anderen Sonntagen wird an beiden Kirchorten Hl. Messe gefeiert

[www.katholische-kirche-lueneburg.de/gottesdienste](http://www.katholische-kirche-lueneburg.de/gottesdienste)

Sie möchten über die aktuellen Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden? Dann abonnieren Sie doch unsere Gemeinde-E-Mail, die wöchentlich verschickt wird. Senden Sie einfach eine E-Mail an:

[newsletter@kath-kirche-lg.de](mailto:newsletter@kath-kirche-lg.de)

Die aktuellen Gottesdienste finden Sie immer auch auf unserer Homepage unter [www.katholische-kirche-lueneburg.de/gottesdienste/aktuelle-uebersicht-aller-gottesdienste/](http://www.katholische-kirche-lueneburg.de/gottesdienste/aktuelle-uebersicht-aller-gottesdienste/)

**PEHMÖLLER**  
Bestattungshaus

## abschied nehmen – persönlich und individuell

Ein Trauerfall stellt Hinterbliebene vor Aufgaben, die fachkundige Hilfe erfordern. Wir beraten Sie, nennen die Kosten, nehmen Ihnen alle Formalitäten ab und begleiten Sie in der schweren Zeit der Trauer.

- eigene Trauerhalle
- individuelle Trauerfloristik
- Trauerbegleitung
- Erd-, Feuer-, Seebestattungen

Wir beraten Sie gern in einem persönlichen Gespräch.

Wir sind Tag und Nacht für Sie da.

Bestattungshaus Pehmöller GmbH

21335 Lüneburg  
Rote Straße 6  
Tel.: 0 41 31/4 30 71  
[www.pehmoeller.de](http://www.pehmoeller.de)

# Verabredungsbörse

## Ein Forum des Arbeitskreises „Der soziale Blick“

Der Arbeitskreis „Der soziale Blick“ ist auf der Pfarreissynode 2019 als gemeinsame Aktion der Gemeinde St. Marien und des Caritas-Verbandes Lüneburg entstanden. Er hat es sich zur Aufgabe gesetzt, mit offenem Blick auf soziale Themen zu schauen, Ideen und Ansatzpunkte zu entwickeln, um Lösungen zur Linderung sozialer Not zu ersinnen.

Das noch im Jahr 2019 entstandene Projekt „Treffpunkt Mittagessen“ konnte wegen der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie leider nicht mehr in die aktive Phase treten und ruht nun vorerst.

Bereits vor dem Beginn der Corona-Pandemie, als ein soziales Miteinander noch uneingeschränkt möglich war, ist ein zweites Projekt des AK „Der soziale Blick“ entstanden: die Verabredungsbörse.

Ziel dieses Forums ist es, Menschen mit gleichen Interessen, unabhängig von Alter und Familienstand, auf unkomplizierte Weise, aber in geschützter Atmosphäre, für gemeinsame Unternehmungen zueinander zu bringen.

Bevor die Einschränkungen des sozialen Lebens in Kraft traten, wäre die Verabredungsbörse ein regelmäßig stattfindender Treffpunkt gewesen, um sich persönlich zu einer gemeinsamen Unternehmung – Kino, Theater, Sport, Ausflüge und vieles mehr – zu verabreden.

Gerade die Wochen mit den besonders strengen Corona-Regeln haben erfahren lassen, wie schmerzlich es ist, ohne den alltäglichen direkten Austausch untereinander zu leben.

Umso notwendiger ist es, auf andere Weise soziale Kontakte aufrecht zu erhalten und neu zu finden.

Niederschwellige Möglichkeiten wie Telefonate, Spaziergänge und Radtouren rücken jetzt mehr in den Vordergrund.

Die Verabredungsbörse will dies als Forum, neben unter den aktuellen Corona-Regelungen stattfindenden Treffen, besonders durch die Kontaktaufnahme per Telefon oder E-Mail ermöglichen. Das Team aus dem AK „Der soziale Blick“ nimmt die Anfragen entgegen und vermittelt die Kontakte zueinander. Die Einhaltung der Datenschutzrichtlinien ist für alle Teilnehmer der Verabredungsbörse selbstverständlich.

Kontakt zum Vermittlungsteam der Verabredungsbörse kann unter der Handy-Nummer 01573 38 43 417 oder mit einer E-Mail an die Adresse [verabreden@kath-kirche-lg.de](mailto:verabreden@kath-kirche-lg.de) aufgenommen werden.

Das nächste Treffen der Verabredungsbörse ist, sofern die Corona-Regelungen dies ermöglichen, am Montag, 5.10.2020, um 17 Uhr im Gemeindehaus St. Marien.

AK „Der soziale Blick“

Wir suchen Immobilien im Stadt- und Randgebiet.

seit 1968  
**J. KETTENHOFEN** 

Haus- und Grundstücksmakler · Inh. Michael Kettenhofen e. K.

Am Sande 13 · 21335 Lüneburg

Telefon (041 31) 420 66 · Telefax (041 31) 420 68

[kontakt@kettenhofen.net](mailto:kontakt@kettenhofen.net) · [www.kettenhofen.net](http://www.kettenhofen.net)

Sie haben das Objekt – wir den Käufer!

# Corona?

Tun wir noch ein wenig Dürre dazu, zerstören die Natur, überlassen das Wenige, was den Menschen bleibt, den Heuschrecken (Ostafrika und Indien), schütteln wir alles mit wenig Erdbeben durch (Mexiko) und würzen das Ganze mit den Resten und dem Müll einer übersättigten Gesellschaft. Ein Cocktail, zur besten Sendezeit serviert, den niemand mehr mag. Der Mund wird trocken und wir nehmen am besten einen Schluck Wasser. Richtig! Wie soll ich mir die Hände waschen, wenn ich nicht einmal Wasser habe, um zu trinken?

„Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist.“ Diese zentrale Aussage von Adolph Kolping stützt das Leitbild der Kolpingsfamilien, verantwortlich zu leben und solidarisch zu handeln. Es genügt nicht mehr, unsere Schwestern und Brüder mit in unser Gebet zu nehmen, sie brauchen unsere Hilfe. **Jetzt!** Sprechen Sie mit uns oder informieren Sie sich direkt bei Kolping International.

Mathias Demele  
Kolpingsfamilie Lüneburg

 **Kolping**

Sparkasse Lüneburg  
IBAN DE28 2405 0056 0006 07  
- CORONA -



Unter der Überschrift „Alles hat seine Zeit“ – eine alte biblische Weisheit aus dem Buch Kohelet – habe ich mich vor zwei Jahren aus der Gemeindegemeinschaft verabschiedet und bin in die Klinikseelsorge gewechselt.

Zum Abschied wurde Geld gesammelt, um meinem Traum eines Gewächshauses im Schrebergarten näher zu kommen.

Alles braucht aber auch seine Zeit, zumindest ich, mit solchen für mich großen und nicht eingeübten Bauprojekten. Vor wenigen Wochen nun wurde das Gewächshaus fertig, steht und bietet den Tomaten- und Gurkenpflanzen optimale Wachstumsbedingungen und mir große Freude!

So möchte ich mich nochmals bei allen, die dazu beigetragen haben, auf das Allerherzlichste bedanken. Ihre

*Martina Forster*



Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst?

Definitiv das gemeinschaftliche Singen im Chor und Theaterbesuche.

Was ist mir besonders wichtig geworden?

Zu unterscheiden und zu entscheiden, was ich wirklich brauche, was ich wirklich tun möchte, wen ich wirklich treffen möchte und wie ich wirklich meinen Glauben gestalten und feiern möchte.

Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich?

Die gemeinsame Zeit mit meiner Tochter, die, bedingt durch das Online-Studium, befristet wieder zu Hause eingezogen ist: unser gemeinsames Kochen, Essen und Erzählen, Spielen und Spaziergehen. Ohne die Corona-Pandemie hätten wir so viel Zeit, mehr als ein Vierteljahr miteinander wohnend, nicht verbracht!

*Martina Forster*



## Seelsorge und der Gefangenenfürsorgeverein Uelzen e. V. benötigen für ihre Arbeit in der JVA Uelzen Materialien

**Schreibutensilien aller Art:** Stifte, Textmarker, Locher, Klarsichthüllen, Bewerbungsmappen, Heftstreifen, Schreibblöcke, Briefpapier und Umschläge und diverse andere nützliche Büromaterialien. Diese Spenden werden genutzt, um Inhaftierten und deren Familien das Sortieren von persönlichen Unterlagen unter Anleitung zu erleichtern.

Lesehilfen können wir auch sehr gut gebrauchen.



Wir freuen uns auch über Bastelmaterial wie buntes Papier, Tonkarton, Buntstifte, Filzstifte, Klebestifte und diverse andere Bastelmaterialien.



Damit entstehen in der Vätergruppe kleine Basteleien, die dann an ihre Kinder verschickt werden.

Es sind statt Sachspenden auch zweckgebundene Geldspenden möglich.

IBAN: DE93 2585 0110 0000 0100 33

Falls Sie Fragen dazu haben, erreichen Sie uns unter: (05 81) 80 22 90, Martina Forster, Seelsorgerin in der JVA Uelzen.

(015 23) 710 22 11, Frau Hofweber, 1. Vorsitzende des Gefangenenfürsorgevereins Uelzen e.V. Sie finden uns auch auf Facebook.

*Martina Forster*



## typisch ich

*Yousef Hayek*

**Als Kind war mein Berufswunsch ...** Zahnarzt.

**Dass ich dann ...** Industrie-Mechaniker wurde, hängt mit meiner Flucht nach Deutschland zusammen.

**Diese Eigenschaft hätte ich gerne ...** Mitunter möchte ich meine Zeit kreativer organisieren können.

**Glücklich bin ich ...** wenn es weltweit Frieden geben würde.

**Ich würde gerne ...** ab dem nächsten Wintersemester an der TU studieren.

**Mit dem würde ich gern mal einen Kaffee trinken ...** Nikola Tesla.

**Diesen Vorsatz habe ich zuletzt gebrochen ...** alle Corona-Maßnahmen strikt einzuhalten.

**Mit Kirche verbinde ich ...** ein weltweites Zusammengehörigkeitsgefühl, ein Stück Heimat – unabhängig vom Standort –, ein Stück Liebe.

**Diese Bibelstelle mag ich am liebsten ...:** Aus dem 1. Korintherbrief, 13 ... die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig, sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht ...

**Im Gottesdienst habe ich schon mal ...** eine große Begeisterung für eine Predigt gespürt, die von Lazarus handelte.

*Yousef Hayek stammt aus Syrien (Aleppo) und lebt seit Ende 2015 in Deutschland. Im April 2019 kam er nach Lüneburg, hat im Juli 2020 seine Ausbildung als Industriemechaniker erfolgreich absolviert und engagiert sich im Lokalen Leitungsteam von St. Marien.*



*Was habe ich vermisst:*

*die Menschen, mit denen ich sonst jederzeit Kontakt hatte und haben konnte;*

*die Freiheit, dahin zugehen oder zu fahren, wohin ich es mir wünschte bzw. wo ich hätte sein müssen;*

*natürlich auch den gemeinsamen Gottesdienst und diverse Treffen.*

*Was ist mir besonders wichtig geworden:*

*Gesundheit, wie auch schon vorher, und weiterhin das Miteinander an vielen Stellen und zu vielen Themen.*

*Dass noch mehr Menschen Verantwortung für sich und auch für die Allgemeinheit übernehmen wollen.*

*Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich:*

*Weiterhin die menschlichen Beziehungen untereinander und miteinander. Es hat sich auch die Spreu vom Weizen getrennt – man erkennt jetzt noch besser, wem an einer echten Freundschaft und Solidarität liegt, ob die Leute auch über den Tellerrand sehen wollen und können.*

*Carola Mädge*

Der Lüneburg-Schmuck mit echtem  
*Lüneburger Salz*  
veredelt mit 925er Sterlingsilber

Geschmack.  
Das weiße Gold.  
Lüneburger Pracht.  
Unser Salz.



*Juwelier*

**S Ü P K E**

Große Bäckerstr. 1 • Lüneburg • [www.suepke.de](http://www.suepke.de) • 04131 / 31713



## Käthe Kollwitz: Trauerndes Elternpaar – Ein Mahnmal für den Frieden –



© Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons) ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Alt\\_St.\\_Alban\\_-\\_Trauerndes\\_Elternpaar\\_\(9127-29\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Alt_St._Alban_-_Trauerndes_Elternpaar_(9127-29).jpg)), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>

Vor 75 Jahren, im April 1945, starb die große Künstlerin Käthe Kollwitz. Sie erlebte die Kapitulation Deutschlands im Mai 1945 nicht mehr, die den Einstieg in eine Zeit des Friedens in Europa bewirkte.

Käthe Kollwitz wurde mit dem Leid der beiden Weltkriege persönlich hart konfrontiert. Wenige Wochen nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges kam ihr erst 18-jähriger Sohn Peter als Soldat in Flandern ums Leben. 1942 fiel ihr Enkel Peter (nach ihrem Sohn benannt) an der Ostfront. Nach dem Tod ihres Sohnes versuchte sie auch künstlerisch, diesen Schmerz zu verarbeiten. Sie plante eine Skulpturengruppe, bestehend aus Eltern mit ihrem toten Sohn. Insgesamt dauerte es bis 1932, also 18 Jahre (die gesamte Lebenszeit ihres Sohnes), bis das Denkmal vollendet war und auf dem belgischen Soldatenfriedhof Roggeveld aufgestellt wurde. In der Endfassung waren es die „Trauernden Eltern“. Die Künstlerin hatte immer wieder Ideen und Pläne zur Gestaltung verworfen und schließlich den Anstoß des Künstlerfreundes Ernst Barlach umgesetzt, den Elternfiguren die eigenen Gesichtszüge zu geben. Die Vaterfigur mit den Gesichtszügen Karl Kollwitz' kniet aufrecht und strahlt Würde aus. Dennoch sieht das Gesicht versteinert aus, nicht fassen könnend, was geschehen ist. Die Mutterfigur mit den Gesichtszügen der Künstlerin ist tief gebeugt, mit leidvollen Zügen, die geschlossenen Hände suchen Halt im Mantelstoff. Die persönlichen Gesichtszüge wirken lebensecht und verleihen dem Paar Authentizität.

mittelte Albert Einstein, so dass sie ihren Platz auf dem Soldatenfriedhof Roggeveld fanden. Doch auch in Deutschland gab es Kritik. Im nationalsozialistischen „Völkischen Beobachter“ stand zu lesen: „So sieht Gott sei Dank eine deutsche Mutter nicht aus.“ Die gramgebeugte Mutter von Käthe Kollwitz passte nicht zur „Helden-Mutter“ im Sinne der Nationalsozialisten. Als in den 1950er Jahren eine Umbettung der deutschen Soldatenfriedhöfe zu einem zentralen Soldatenfriedhof in Vladslo bei Ostende stattfand, wurden die Figuren ebenfalls dort aufgestellt. Inzwischen hat der belgische Staat sie unter Denkmalschutz gestellt.

Das „Trauernde Elternpaar“ gilt als Käthe Kollwitz' Hauptwerk. Die ursprünglich geplante und bereits modellierte Figur des verstorbenen Sohnes fand in Kollwitz' Pietà „Mutter mit totem Sohn“ ihre Umsetzung. Diese Plastik steht als vergrößerte Kopie in der „Neuen Wache“ in Berlin,

Zunächst stieß die Figurengruppe in Belgien auf Ablehnung. Die beiden Eltern wurden als in Stein gehauene Feinde angesehen von vielen auch verspottet als „Mette und Pette“ oder „Maute n und Kalle“. Hier ver-

Unter den Linden, der „Zentralen Gedenkstätte für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft der Bundesrepublik Deutschland“.

Eine Zweitanzfertigung des „Trauernden Elternpaares“ befindet sich in der Ruinenkirche Alt-St.-Alban in Köln. Es war ein besonderes Anliegen des ersten Bundespräsidenten der BRD, Theodor Heuss, dieses Kunstwerk auch hier in würdigem Rahmen aufzustellen und zugänglich zu machen. Er beauftragte damit den Künstler Ewald Mataré, der die Skulpturen durch seine Schüler Joseph Beuys (Vater) und Erwin Heerich (Mutter) ausführen ließ. Die alte Alban-Kirche liegt in Kölns Altstadt, direkt neben dem Gürzenich einerseits und dem später zur anderen Seite der Kirche neu erbauten Wallraf-Richartz-Museum. St. Alban dient heute als Gedenkstätte für die Toten beider Weltkriege. Stehen die „Trauernden Eltern“ auf dem Soldatenfriedhof nebeneinander, so sind sie in der Alban-Kirche weitgehend einander zugewandt aufgestellt. Bei der Einweihung der Gedenkstätte durch Bundespräsident Heuss 1959 war auch Karl und Käthe Kollwitz' Sohn Hans – der Bruder von Peter und Vater des Sohns Peter – anwesend.

Ein sehenswertes, berührendes Kunstwerk – auch als „in Stein gemeißelter Schmerz“ bezeichnet –, das im persönlichen Kontext der Künstlerin besondere Beachtung verdient, an dessen Entstehung und Etablierung aber auch viele Einblicke in die Zeitgeschichte mit ihren unterschiedlichen Strömungen wahrgenommen werden können.

Monika Korthaus-Lindner



**Hausnotruf - für  
Sicherheit im Notfall!**



Nur ein Knopfdruck genügt und schon leistet unser Pflegeteam schnell und kompetent die notwendige Hilfe.

Ihr Paritätischer Lüneburg  
**Rufen Sie uns an: 04131 - 86 18 28**



## PilgerSpuren – Von Lüneburg an das Ende der Welt

Eine Ausstellung im Museum Lüneburg

In unserer Marienkirche fand am 26. Juli 2020 der Auftakt für die Ausstellung „PilgerSpuren“ statt. PILGERN war im Mittelalter das Bedürfnis vieler Christen. Besondere Pilgerorte waren Jerusalem, Rom und Santiago die Compostella.

In der Zeit vom 26.7. bis 1.11.2020 zeigt das Museum Lüneburg in einer Sonderausstellung anhand von Beispielen Lüneburger Pilger-Reiserouten, Fundstücke, Symbole, Aufzeichnungen ... und vermittelt so sehenswerte Einblicke in das mittelalterliche Pilgern.

Zur Gesamtkonzeption der Ausstellung PilgerSpuren gehört eine weitere Ausstellung im Museum Schwedenspeicher in Stade vom 3.10.2020 bis 14.2.2021 mit dem Untertitel „Wege in den Himmel“ – über alte Pilger Routen in Norddeutschland.

Für beide Ausstellungen haben unser Hildesheimer Bischof Heiner Wilmer und Landesbischof Ralf Meister die Schirmherrschaft übernommen.

Monika Korthaus-Lindner

### Patientenverfügung – Vorsorgevollmacht:

Denken Sie, wenn Sie diese Begriffe lesen, auch: O ja – das wollte ich lange schon in Angriff nehmen? Dann wenden Sie sich doch an Jörg Ehlert. Er ist viele Jahre Hausarzt gewesen und jetzt im Ruhestand, kennt sich aus mit diesen Themen – und steht für Beratung und für die Erstellung der Dokumente zur Verfügung.

Rufen Sie ihn an unter der Telefonnummer (0 4131) 60 30 388. Anstelle eines Honorars bittet er um eine Spende für ein Schulprojekt in Haiti.



Das für den 6. und 7. November 2020 geplante Konzert zum 30jährigen Bestehen des Basileia-Chores muss leider coronabedingt um ein Jahr verschoben werden, da wir seit fünf Monaten nicht mehr proben konnten. Es findet nun am 5.11.2021 in der Emmauskirche Adendorf und am 6.11.2021 in St. Marien statt.

Merken Sie sich diese Termine doch gerne vor!



1. Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst?
2. Was ist mir besonders wichtig geworden?
3. Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich?

Gott sei Dank lebe ich seit 14 Monaten in einem Drei-Generationen-Haushalt (ich bin Generation Nr. 1) und habe das Enkel- fehlen-Syndrom nicht, aber ich habe auch einiges vermisst.

1. Vier Veranstaltungen, die ich sehr gerne besucht hätte, fielen weg. Eine Reise steht auf der Kippe!
2. Wichtig geworden sind mir Betätigung, statt auf dem Sofa zu sitzen, und Kontakte zu pflegen – per Brief, per Telefon, auch per Mail.
3. Die trotz aller Betätigungen gewonnene Gelassenheit nicht wieder zu verlieren und dankbar durch das Leben zu gehen.

Peter Stankowski



Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst?

- Live-Gottesdienste, in denen man singen darf.
- „Freiheit“ - u.a. Besuche im Altenheim
- Nähe zu lieben Mitmenschen

Was ist mir besonders wichtig geworden?

Kontakt zu meinen Freunden/ Familienangehörigen

Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich?

- dass ich nun im Homeoffice arbeiten darf.
- dass ich gesund bin.
- dass ich ein schönes Zuhause mit Garten habe.
- dass ich eine liebe Familie habe

Christine Hinz



Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst?

Tatsächlich gar nichts. :) Ich habe mich auf das Unveränderliche eingestellt und die gewonnenen zeitlichen Freiräume gut für mich genutzt. Nach einer ganzen Reihe von Jahren voller terminlicher Verpflichtungen auch nach Feierabend hat mir die Ruhe zu Hause sehr gutgetan. :)

Was ist mir besonders wichtig geworden?

Der regelmäßige Kontakt zu meinem Patenkind und seiner Familie ebenso wie - telefonisch - zu meinen Eltern und per WhatsApp zu meinen Verwandten. Außerdem tägliche ausgiebige Spaziergänge ohne Ablenkung in der Natur.

Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich?

Die Gewissheit, auch in Krisenzeiten ganz in Gott geborgen zu sein. Und den Mut, das Leben viel stärker als bisher nicht detailliert und langfristig durchzuplanen, sondern es so anzunehmen und zu gestalten, wie es kommt - nämlich überraschend und großartig!

Susanne Schumacher

## Der albanische Kindergarten „Mons. Frano Elia“ bittet um Unterstützung



Unsere aus Albanien stammenden Gemeindemitglieder Enrik Marku und Adrian Ndreka, die vielen aus unserer Gemeinde u.a. als Kommunionhelfer bekannt sind, wenden sich mit einer großen Bitte an unsere Pfarrgemeinde. Der katholische (und zugleich einzige) Kindergarten ihrer heimatlichen Region ist zur Erhaltung dringend auf Spenden angewiesen. Den Kindergarten besuchen 90 Kinder. Jeden Monat ist ein Beitrag von 16 Euro pro Kind zu zahlen. Viele Familien – gerade jetzt in Corona-Zeiten – können diesen Beitrag nicht mehr aufbringen. Außerdem sind Löhne für fünf Mitarbeiterinnen, Versicherungen, Betriebskosten sowie Spielsachen und Lernmaterialien zu finanzieren. Ohne Spenden muss der Kindergarten schließen, was für die 90 Kinder bedeutet, dass sie vor der Einschulung keine pädagogisch ausgerichtete Institution besuchen können.



Enrik Marku und Adrian Ndreka haben daher einen Brief der Leiterin, Schwester Vida Gjoni, erhalten, mit der Bitte, auf die finanzielle Not und Existenzgefährdung des Kindergartens aufmerksam zu machen. Darin heißt es u. a.:

„... Die Hl. Mutter Teresa von Kalkutta sagt: ‚Wer gibt, der wird nicht arm.‘ Wir hoffen auf Ihre Hilfe, zur Freude aller. Gott seg-

*ne Sie und vergelte Ihnen jede Zuwendung. Wir versichern eine transparente Abrechnung und zielgerichtete Verwendung für den Kindergarten. Wir danken aus ganzem Herzen und versprechen Ihnen unser Gebet ...“*

Wenn die Gottesdienste wieder in einem umfassenderen Rahmen stattfinden können, wollen Enrik und Adrian auf dem Kirchplatz eine Präsentation mit einem Infostand durchführen. Enriks Mutter arbeitet auch als Erzieherin



in diesem Kindergarten und hält Infomaterial bereit. Jede noch so kleine Spende hilft weiter!

Wer möchte, kann dies über folgendes Konto tun:

Sparkasse Lüneburg  
IBAN: DE86 1001 0010 0353 6341 35  
Enrik Marku  
Stichwort: Kita

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Fotos: privat

## Veranstaltungen zum Gemeindegeburtstag in St. Stephanus 2020

### Kinderbibeltag

Pünktlich zum Gemeindegeburtstag gibt es wieder einen ökumenischen Kinderbibeltag.

Einen superstarken Mann wollen wir näher kennen lernen. Er heißt Simson. Wann? Am Samstag, 19. September. Weil nur kleine Gruppen möglich sind, machen wir das Programm dreimal: um 10, um 14 und um 17 Uhr. Es dauert ungefähr zwei Stunden. Das Angebot richtet sich an Kinder im Grundschulalter. Eltern überlegen am besten, welche Zeit für ihr Kind gut passt. Am nächsten Tag wollen wir im Familiengottesdienst der Gemeinde etwas von Simson erzählen. Anmeldungen richten Sie bitte an [kg.stephanus.lueneburg@evlka.de](mailto:kg.stephanus.lueneburg@evlka.de). Auskunft gibt gerne Pastor Andreas Stolze (Tel. 82768).

### Begegnung mit Gott

Das ökumenische Jahresmotto in St. Stephanus lautet „Alles wirkliche Leben ist Begegnung“.

An diesem Abend zum Gemeindegeburtstag steht die Frage der Gottesbegegnung im Mittelpunkt: Wie begegnen wir Gott und wie begegnet er uns? Im Gespräch miteinander hoffen wir auf neue Erkenntnisse, die zur Vertiefung unseres Glaubens beitragen können.

Klingt das spannend? Dann kommen Sie doch gern am Samstag, 19.9.20, um 19.00 Uhr nach St. Stephanus.

**Ökumenischer Gottesdienst:** Sonntag, 20.9.20, um 10.30 Uhr

Wir geben dem Stein Persönlichkeit



**MENCKE**  
*Naturstein*

Rainer und Carina Mencke  
Naturstein GbR  
Göxer Weg 8  
Am Waldfriedhof  
21337 Lüneburg

Grabmalberatung  
Natursteintechnik  
Restaurierung

**Tel. 0 41 31 - 5 23 29**  
[www.mencke-naturstein.de](http://www.mencke-naturstein.de)

## Neustart: Krabbel- und Babygruppe ab September 2020

Nach der Coronapause soll es nun wieder einen Neustart der Krabbel- und Babygruppen in St. Stephanus geben.

Die bisherige Babygruppe trifft sich ab 3.9. als neue Baby- und Krabbelgruppe (alle Altersgruppen möglich) jeweils am Donnerstag von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr. Treffpunkt ist vor dem Ökumenischen Zentrum am Kreuz auf dem St.-Stephanus-Platz.

Bei schönem und vor allem trockenem Wetter gibt es gemeinsame Spielplatzgänge oder eine Runde mit Klönen, Spielen, Singen, Fingerspielen und Liedern draußen im neugestalteten Innenhof des Ökumenischen Zentrums. Eingeladen sind Mamas und Papas mit Babys und Krabbel- und Laufkindern von 1 bis ca. 24 Monaten).

Bei schlechtem Wetter trifft sich die Gruppe im Ökumenischen Zentrum in einem ausreichend großen Raum unter Einhaltung der jeweils notwendigen Corona-Regeln.

Im Mittelpunkt stehen das gemeinsame Spielen mit den Kindern, der Kontakt, das Gespräch und der Austausch untereinander. Dazu gibt es ein kleines Bastelangebot, erste kleine Lieder mit Bewegung, Fingerspiele o.ä. werden ausprobiert und punktuell kleine religiöse Impulse angeboten.

Die Gruppe wird begleitet durch die Gemeindereferentin Jutta Segger. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Eine weitere Gruppe auch an einem anderen Vormittag ist nach Absprache möglich.

Anmeldung und Information bei Jutta Segger,  
E-Mail: segger@kath-kirche-ig.de oder über Festnetz: (0 4131) 60 30 914 oder mobil: (015 73) 67 37 913

## Stammtisch junger Erwachsener

Du bist neu in der Stadt und möchtest nette Leute kennenlernen? Oder gehörst du schon zu den Alteingesessenen und hast einfach Lust, neue Leute zu treffen? Dann komm zum Stammtisch junger Erwachsener!

Stammtisch heißt: nette Leute treffen, die auch zwischen etwa 24 und 29 Jahre alt sind, junge Erwachsene kennenlernen, die auch zur Kirchengemeinde St. Marien gehören, über Gott und die Welt reden oder einfach den neuesten Lüneburger Tratsch austauschen, viel Spaß und gute Laune.

Wir treffen uns etwa einmal im Monat zu einem gemütlichen Abend oder zu gemeinsamen Aktivitäten, z. B. zum Kochen oder um Ausflüge zu unternehmen. Später kann auch ein Projekt für die Gemeinde entstehen.

Bei Interesse melde dich gerne unter [franziska-rossbach@web.de](mailto:franziska-rossbach@web.de). Bitte gib möglichst eine Handynummer an.

## Taizé im Herbst 2020

### Fahrt zum Jugendtreffen vom 10. bis 18. Oktober

In den Herbstferien 2020 findet eventuell wieder eine Freizeit in Taizé/Burgund in Frankreich statt. In dieser Woche geht es darum, mit vielen anderen Jugendlichen und Erwachsenen aus ganz Europa und darüber hinaus gemeinsam zu leben, Spaß zu haben, zu arbeiten, zu singen und zu beten. Diese Fahrt kann nur unter dem Vorbehalt angeboten und durchgeführt werden, dass im Herbst 2020 durch die Corona-Bedingun-

gen in Deutschland und Frankreich Reisen für Gruppen möglich sein werden und Taizé Gruppen empfangen kann.

Kurzinfos zum Jugendtreffen in Taizé im Internet unter [www.taize.de](http://www.taize.de)

Wer kann mitfahren:  
Jugendliche von 15 bis 29 Jahren und Erwachsene ab 30 Jahre

Teilnehmer\*innenbeitrag:  
140 € für Jugendliche (15 bis 29 Jahre),  
240 € für Erwachsene ab 30 Jahren  
jeweils für Fahrt, Unterkunft, Verpflegung und Teilnahme am Programm und Leben in Taizé.

Abfahrt: Samstag, 10. Oktober 2020, um 20 Uhr in Lüneburg.  
Rückkehr: Sonntag, 18. Oktober 2020, gegen 14 Uhr in Lüneburg.

Anmeldeschluss:  
18. September 2020

Anmeldung & Infos bei:  
Johannes Honert  
Pastoralreferent im Dekanat Lüneburg  
St.-Stephanus-Platz 1  
21337 Lüneburg  
Tel.: (0 4131) 224 39 70  
E-Mail: [honert@kath-kirche-ig.de](mailto:honert@kath-kirche-ig.de)

[www.ahorn-lips.de](http://www.ahorn-lips.de)  
04131 – 24 330

**ahorntrauerhilfelips**  
GmbH

Glaube verbindet und spendet Trost.

Wir kümmern uns um alles für den gemeinsamen Abschied.

Bestattungsinstitut Ahorn Trauerhilfe Lips GmbH · Auf dem Wüstenort 2 · 21335 Lüneburg

Sid Jacobson/Ernie Colón

## Das Leben von Anne Frank – Eine Biografie –

Liebe Jugendliche!

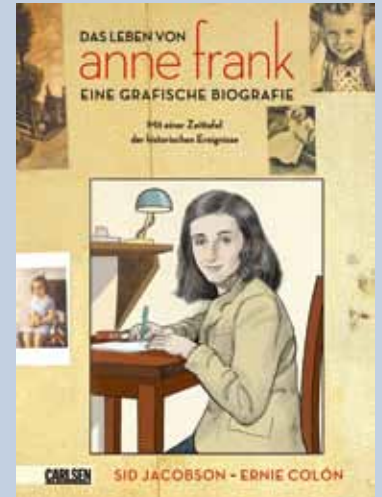
Menschen in aller Welt kennen Anne Frank. Hier in Lüneburg hat eine Schule ihren Namen erhalten – die Anne-Frank-Schule im Stadtteil Kaltenmoor. Viele Städte haben eine Straße nach ihr benannt, z.B. Hamburg. Doch weshalb wurde das jüdische Mädchen Anne Frank so bekannt?

Sie wurde 1929 in Frankfurt/M. geboren. Ihre Eltern flohen später mit ihr und ihrer Schwester Margot vor dem Terror der Nationalsozialisten nach Amsterdam in den Niederlanden. Aber auch dort waren sie bald nicht mehr in Sicherheit und versteckten sich – gemeinsam mit einer befreundeten Familie – über zwei Jahre in einem Amsterdamer Hinterhaus. Hier hat Anne Frank ihr Tagebuch geschrieben, all ihre Wünsche, ihre Sehnsüchte aufgezeichnet und das reale Leben in der Enge des Verstecks, das man nie verlassen durfte, geschildert. Leider wurden Anne und die weiteren

Bewohner nach über zwei Jahren doch entdeckt. Anne und ihre Schwester kamen in das Konzentrationslager Bergen-Belsen in die Nähe von Celle. Die beiden sind hier umgekommen. Von der Familie hat nur der Vater überlebt. Freunde fanden im Hinterhaus das Tagebuch.

Durch die Veröffentlichung dieses Tagebuchs ist vielen Menschen weltweit das Schicksal jüdischer Familien – jüdischer Menschen überhaupt – nahegebracht worden. Heute ist Anne Frank ein Symbol für Millionen von Juden geworden, die der rassistischen Vernichtungspolitik der Nazis zum Opfer fielen.

Mit diesem Buch haben die Autoren die erste umfassende Biografie von Anne Frank in grafischer Form, als sogenannte „graphic novel“, geschaffen. Ihr könnt Annes Leben anhand der Bilderfolgen mit kurzen Texteschüben verfolgen. Auch eine Zeittafel mit wichtigen Informationen und Fo-



Carlsen-Verlag 2020,  
12,00 Euro  
ISBN: 978-3-551-71387-2  
Ab ca. 12 Jahren  
empfehlenswert

tos bringt Euch die Familie Frank und die politisch schlimme Zeit, in der sie lebte, näher. Auch Hinweise auf viele weitere Bücher zu Anne Frank sind hier aufgelistet.

75 Jahre sind seit ihrem Tod vergangen, doch ihr Tagebuch sollte für uns heute noch Mahnung für alle rassistischen Verfolgungen sowie Kriegsterror sein.

Monika Korthaus-Lindner

## Der kleine Lüneburger Vatikan

Vor einigen Wochen waren wir ein paar Tage zu einem Kurzurlaub in Lüneburg. Am Freitag jener Woche hatte unser Patenkind, ein Flüchtling aus Eritrea, die Abschlussprüfung seiner Berufsausbildung. Und wir so weit weg! Da wollten wir natürlich gerne aus der Ferne auf jeden Fall eine Kerze für ihn anzünden. Durch Zufall sahen wir ein Hinweisschild auf Ihre Kirche und haben gedacht: Da gibt es bestimmt eine Gelegenheit.

Wir machten zunächst eine Runde durch den kleinen Lüneburger Vatikan mit Pfarrhaus, Pfarrzentrum, Kindergarten – auch das Kolping-Schild war uns natürlich vertraut.

Die Kirche – ein kühler Rundbau – ließ zunächst wenig Hoffnung auf eine Kerze aufkommen, aber wo eine katholische Kirche ist, da gibt es immer auch eine Marienkapelle mit einem Marienbild. Und tatsächlich – nicht unbedingt ein hochkarätiges Kunstwerk wie im Lüneburger Museum, aber sehr stimmungsvoll aufgebaut.

Rasch ein paar Kerzen entzündet – doppelt genäht hält besser – und ein paar „Gegrüßet seist Du, Maria“ hinterher. Ein Foto mit den Kerzen vor der Muttergottes geknipst und gleich per Whatsapp an den Kandidaten geschickt. Das gibt Sicherheit, wenn andere an einen denken und irgendwo eine Kerze für einen brennt.

Bestanden hat er natürlich auch. Glückwunsch an ihn und danke an die Muttergottes in Lüneburg.

Birgit und Andreas Einyck/Lingen (Ems)



*Ich habe das Miteinander in der Gemeinschaft, das Zusammenkommen zum Gottesdienst in der Heimatgemeinde, gerade die Osterfeierlichkeiten, vermisst, auch wenn Ihr Euch Mühe gegeben habt, über Videos von Gottesdiensten. Den späten Gang zur Kommunion erst wieder seit kurzem. Der gemeinschaftliche Gesang während der Andacht oder des Gottesdienstes.*

*Innere Einkehr mit Gott im Kirchraum. Das Hoffnungsläuten um 12 Uhr! Öfter mal die Fernsehgottesdienste anschauen.*

*Ich finde es gut, dass die Menschen mehr für andere da sind. Dass über bestimmte Entscheidungen bewusster nachgedacht und entschieden wird.*

Gerald Ellfröd

# Was ist eigentlich ... Schöpfungszeit?

Als Schöpfungszeit bezeichnet man im Kirchenjahr die Zeit zwischen dem 1. September und dem 4. Oktober. Die Schöpfungszeit wurde von der so genannten dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung der Kirchen ausgerufen, die 2007 in rumänischen Sibiu stattfand.

Die Versammlung empfahl ihren Mitgliedern, den Zeitraum zwischen dem 1.9. und dem 4.10. dem Gebet für den Schutz der Schöpfung und der Förderung eines nachhaltigen Lebensstils zu widmen, um sich auf ihre Verantwortung für Gottes Schöpfung zu besinnen. Die Initiative dazu ging von Seiten der Orthodoxie aus. Der 1. September gilt bei den orthodoxen Kirchen als der Tag der Schöpfung und erster Tag des Kirchenjahres. Der 4. Oktober ist der Gedenktag des Franziskus von Assisi, der von vielen Christen auch als „Umwelt-Heiliger“ verehrt wird.

Bereits 1989 hatte der damalige orthodoxe Patriarch von Konstantinopel, Dimitrios I. (1914-1991), dazu aufgerufen, den 1. September als einen „Tag der Bewahrung der natürlichen Umwelt“ zu begehen, Gott an diesem Tag für die Schöpfung zu danken und um ihren Schutz und ihr Heil zu bitten. Der Patriarch wies darauf hin: „Indem der Mensch seine Sonderstellung in der Schöpfung und Gottes Auftrag ‚über die Erde zu herrschen‘ (Genesis 1,28) missbraucht, hat er die Welt an den Rand apokalyptischer Selbstzerstörung geführt, sei es durch die Verschmutzung der Natur, die alle Lebewesen gefährdet, sei es durch die Ausrottung von Tier- und Pflan-

zenarten oder auf mancherlei andere Weise. Wissenschaftler und andere Experten warnen uns vor den Gefahren und weisen auf immer neue lebensgefährdende Phänomene hin, wie zum Beispiel den so genannten Treibhauseffekt, dessen erste Anzeichen sich bereits bemerkbar machen. Angesichts dieser Situation kann die Kirche Christi nicht stumm bleiben.“

Zehn Jahre später stellte das Europäische Christliche Umweltnetz (ECEN) bei seiner zweiten Tagung im Jahr 1999 fest, dass das Thema ‚Schöpfung‘ in manchen evangelischen Kirchen im Zusammenhang mit dem Erntegottesdienst und in der römisch-katholischen Kirche im Kontext des Gedenktages des Franz von Assisi (4. Oktober) steigende Bedeutung bekam. Da das Thema ‚Schöpfer und Schöpfung‘ allerdings bislang im Kirchenjahr keinen festen Platz hatte, weitete das Netzwerk den Vorschlag von Patriarch Dimitrios I. aus und forderte die Kirchen dazu auf, eine ‚Zeit für Gottes Schöpfung‘ vom 1. September bis zum zweiten Sonntag im Oktober einzuführen. Dieser Vorschlag wurde schließlich in Sibiu aufgegriffen.

Papst Franziskus hat dann 2015 den 1. September international zum Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung erklärt.

Carsten Menges



*Was habe ich in der Corona-Zeit besonders vermisst? Die persönlichen face to face sozialen Kontakte.*

*Was ist mir besonders wichtig geworden? Die Hörfunkgottesdienste.*

*Was erachte ich heute als besonders Wert-voll für mich? Dass ich immer das Gefühl hatte, ALLE sind da und ansprechbar, wenn auch leider nur über Telefon, E-Mail etc.; dass die Wortgottesfeier an Wert gewonnen hat.*

Beate Tusch

## Aus dem Kirchenvorstand



Bedingt durch die Corona-Zeit war auch die Arbeit des Kirchenvorstandes stark eingeschränkt. Außerdem hat das Bistum Hildesheim vorerst alle geplanten Bauvorhaben gestoppt. Ein Ausgabenstopp wurde verhängt, bis klar ist, wie hoch die Ausfälle bei den Kirchensteuereinnahmen durch die Corona-Pandemie sein werden.

Das betrifft u.a. die Erneuerung der Türen und des Eingangsbereichs in St. Marien, die nun erst später stattfinden kann. Der Anstrich der Marienkapelle in St. Marien ist geplant. Es sind aber auch einige Elektro-Arbeiten nötig, die noch geklärt werden müssen.

Für St. Godehard wurde inzwischen die neue Orgel mit Selbstspiel-Einrichtung angeschafft und sehr zur Freude der Gottesdienstgemeinde eingeweiht.

In Christ-König ist aktuell die Erneuerung der Küche im Gemeindehaus in Planung.

Hatten Sie schon Gelegenheit, uns mit Ihrem Gemeindebeitrag zu unterstützen? Die Projekte und die Kontonummer finden Sie noch einmal auf unserer Homepage unter „Unsere Gemeinde“. Allen, die uns bereits unterstützt haben, sagen wir ganz herzlichen Dank!

Carsten Menges



**Bestattungsinstitut  
HORN**

---

Vorsorge · Überführung · Tag- und  
Nachtbereitschaft · Erd-, Feuer-,  
See- und Friedwaldbestattungen

**☎ (041 31) 26 42 80**

21360 Vögelsen · Lüneburger Straße 6

**☎ (041 33) 22 37 31**

21447 Handorf · Hauptstraße 5

## Veränderungen im Pastoralteam

Zum 1.9. wurde unser Pastoralteam durch einen „Auszubildenden“ verstärkt: **Sören-Thomas Schnieder**, hat vor Kurzem sein Studium der Theologie in Münster mit dem Master abgeschlossen; nun folgt die praktische Ausbildung.

Er wurde vom Bistum Hildesheim als Pastoralassistent eingestellt, mit dem Ziel, nach drei Jahren Ausbildung Pastoralreferent zu werden. Diese Ausbildung findet jeweils zur Hälfte durch Kurse und praktische Mitarbeit in der Pastoral statt.

Sören-Thomas Schnieder hat seinen Dienstort in St. Stephanus und arbeitet dort eng mit unserem Pastoralreferenten Johannes Honert zusammen. Seine Beauftragung erhielt er jedoch, wie alle pastoralen Mitarbeitenden in unserem Pastoralteam, für die Arbeit im „überpfarrlichen Einsatz“, d.h. er wird in unseren beiden Pfarreien St. Marien Lüneburg und St. Maria Königin Bleckede tätig sein.

Im nächsten Journal wird sich das neue Mitglied im Pastoralteam ausführlicher vorstellen. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit ihm und auch darüber, dass der einzige vom Bistum in diesem Jahr angestellte Pastoralassistent in unseren Seelsorgebereich kommt.

Ein Wechsel steht erneut bei den Priestern unseres Pastoralteams an: **Pastor Dr. Robert Solis** wird auf eigenen Wunsch zum 1. Dezember nach Wolfsburg wechseln und unsere Gemeinden damit im November verlassen.

Seine Stelle wird ab dem 1. Januar **Pastor Grzegorz Olczak** übernehmen. Er ist aktuell noch Pfarrer in Schöningen und wird, wie Pastor Solis, als Pfarrvikar in unseren Gemeinden tätig sein.

*Carsten Menges*

### SIE ERREICHEN UNS ...

**Dechant Pfarrer Carsten Menges**  
Telefon 0 41 31/60 30 9-12  
pfarrer@kath-kirche-lg.de

**Pastor Dr. Robert Solis**  
Telefon 0 41 31/789 44 38  
solis@kath-kirche-lg.de

**Pastor i. R. Dirk Sachse**  
Telefon 0 41 31/993 70 09  
sachse@kath-kirche-lg.de

**Pfarrer i. R. Stephan van der Heyden**  
vanderheyden@kath-kirche-lg.de

**Diakon Martin Blankenburg**  
Telefon 0 41 31/60 30 9-13  
diakon.blankenburg@kath-kirche-lg.de

**Diakon Stanislaw Oblocki**  
Telefon 0 41 31/60 30 9-0  
diakon.oblocki@kath-kirche-lg.de

**Diakon Peter Laschinski**  
Telefon 0 41 31/18 05 00  
diakon.laschinski@kath-kirche-lg.de

**Pastoralreferent Johannes Honert**  
Telefon 0 41 31/224 39 70  
honert@kath-kirche-lg.de

**Gemeindereferentin Katja Reinke**  
Telefon 0 41 31/60 30 9-10  
reinke@kath-kirche-lg.de

**Gemeindereferentin Jutta Segger**  
Telefon 0 41 31/60 30 9-14  
segger@kath-kirche-lg.de

### EINRICHTUNGEN

**KATH. HOCHSCHULGEMEINDE**  
Michael Hasenauer  
Hochschulseelsorger und Leiter der KHG  
Telefon 0 41 31/677 49 01  
hasenauer@ehg-khg.de

**STÄDTISCHES KLINIKUM**  
Seelsorgerin: Martina Forster  
Telefon 0 41 31/77 25 77  
martina.forster@klinikum-lueneburg.de

**PSYCHIATRISCHE KLINIK**  
Seelsorgerin: Helga Sturm-Illmer  
Telefon 0 41 31/60 200 52  
seelsorge.kath@pk.lueneburg.de

**KINDERTAGESSTÄTTE ST. MARIEN**  
Johannisstraße 36a, Telefon 0 41 31/4 79 02  
kita@kath-kirche-lg.de

**KINDERHORT**  
St.-Ursula-Weg 5, Telefon 0 41 31/4 64 28  
hort@kath-kirche-lg.de

**ST.-URSULA-SCHULE**  
St.-Ursula-Weg 5, Telefon 0 41 31/309 79 30  
info@st-ursula-schule.lueneburg.de

**CARITASVERBAND LÜNEBURG**  
Johannisstraße 36, Telefon 0 41 31/40 05 00  
info@caritas-lueneburg.de  
Spendenkonto: Sparkasse Lüneburg  
IBAN: DE 8524 0501 1000 5000 7988

**KINDER- UND JUGENDHILFE ST. BONIFATIUS**  
Georg-Böhm-Straße 18  
Telefon 0 41 31/8 53 60  
info@st-bonifatius-lueneburg.de

**BAHNHOFSMISSION**  
Am Bahnsteig 1, Telefon 0 41 31/5 15 21  
lueneburg@bahnhofsmission.de

**EHE- UND LEBENSBERATUNG**  
Johannisstraße 36, Telefon 0 41 31/4 88 98  
EFL.lueneburg@evlka.de

**SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG**  
beim Caritasverband Lüneburg, Ronald Korbel,  
Johannisstraße 36, Telefon 400500  
Korbel@caritas-lueneburg.de

**STIFTUNG KIRCHE & CARITAS – STARK FÜR LÜNEBURG**  
Friedenstraße 8, Lüneburg  
Spendenkonto: Sparkasse Lüneburg  
BIC NOLADE21LBG, IBAN DE22 2405 0110 0063 0033 39

### PFARRBÜROS

**Pfarrbüro St. Marien**  
**Theresa Gaida, Eva Struckmann**  
Friedenstraße 8, 21335 Lüneburg  
Telefon 0 41 31/60 30 9-0, Fax 60 30 9-25  
Di-Fr 9.30-12.00 Uhr, Di 14.00-18.00 Uhr  
st.marien@kath-kirche-lg.de

**Gemeindebüro St. Stephanus**  
**Marita Mindermann**  
St.-Stephanus-Platz 1, 21337 Lüneburg  
Telefon 0 41 31/5 43 71, Fax 84 02 33  
Mi 9.00-12.00, Fr 10.00-13.00 Uhr  
st.stephanus@kath-kirche-lg.de

**Verwaltungsbeauftragter**  
**Dominik Wilhelms**  
Friedenstraße 8, 21335 Lüneburg  
Telefon 0 41 31/60 30 9-17  
z. Zt. Do. 10.00-12.00 Uhr  
Dominik.Wilhelms@bistum-hildesheim.net

**Kirche Christ-König**  
Wacholderweg 12, 21365 Adendorf

**Kirche St. Godehard**  
Gärtnerweg 10, 21385 Amelinghausen

**LOKALE LEITUNGSTEAMS**  
leitungsteam-marien@kath-kirche-lg.de  
leitungsteam-stephanus@kath-kirche-lg.de  
leitungsteam-christkoenig@kath-kirche-lg.de  
leitungsteam-godehard@kath-kirche-lg.de

**KONTO:** BIC: GENODEM1DKM IBAN: DE75 4006 0265 0023 079700  
Darlehnskasse Münster

[www.katholische-kirche-lueneburg.de](http://www.katholische-kirche-lueneburg.de)



**NATUR  
STEIN**

**h.dörries**

**STEINMETZBETRIEB**

**Grabmale und Natursteinarbeiten · Grabmalvorsorge**

Soltauer Str. 46 + 38/Zentralfriedhof · 21335 Lüneburg

**Tel. (0 41 31) 4 19 55 · [www.steinmetz-doerries.de](http://www.steinmetz-doerries.de)**

Zwgn. der Otto Hoffmann GmbH Steinmetzbetriebe



## „Wollt auch ihr gehen ...?“

Ein offener Brief des Pfarrers an alle Gemeindemitglieder

Liebe Mitglieder unserer Kirchengemeinde,

im Johannes-Evangelium wird von einer Spaltung zwischen den Jüngern berichtet. Einige sagen: „Was er sagt, ist unerträglich. Wer kann das anhören?“ (Joh 6,60). Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher. Und Jesus fragt die zwölf Apostel: „Wollt auch ihr weggehen?“ Sie antworten ihm: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“

An diese Stelle in der Heiligen Schrift muss ich oft denken, wenn ich die hohe Zahl der Kircheng Austritte auch in unserer Gemeinde sehe. Auf das Anschreiben, in dem wir u.a. nach den Gründen für den Austritt fragen, antworten die wenigsten.

Immer wieder höre ich von verschiedenen Seiten, dass Menschen darüber nachdenken, aus der Kirche auszutreten. Gründe sind oft der Umgang mit den Missbrauchsfällen, das Thema Machtmissbrauch und die Diskussion um den Zölibat und die Rolle der Frauen in der Kirche.

Mein Eindruck ist aber auch, dass dies oft nur der Anlass ist und schon zuvor eine Entfremdung von der Kirche stattfand. Wenn dann der Ärger über eine Entwicklung in der Institution, die mit dem konkreten Leben der Gemeinde vor Ort wenig bis gar nichts zu tun hat, hinzukommt, ist der Schritt zum Austritt offenbar nicht mehr so groß. Allerdings trifft der Austritt dann vor allem die Gemeinde vor Ort.

Mein Eindruck ist aber auch, dass wir heute vor allem über Strukturen einer Institution diskutieren, die wir nicht von heute auf morgen und schon gar hier verändern können. Wir reden aber kaum noch über

unseren Glauben und wie wir diesen weitersagen können. Wo ist Glaubensbildung und Vergewisserung heute möglich?

Mir ist wichtig, Ihnen zu sagen: Wir brauchen Sie alle. Jede und jeder von Ihnen ist uns wichtig!

Leider kann ich als Pfarrer und können wir als Hauptamtliche nicht zu Ihnen allen einen direkten persönlichen Kontakt halten. Aber wir würden Sie gern besser kennenlernen. Wir würden gern mit Ihnen über Ihren Glauben sprechen, über die Erfahrungen, die Sie mit Gott und dem Glauben gemacht haben, über Ihre Fragen und auch über Ihre Sorgen.

Oft höre ich in Zusammenhang mit einem Kircheng Austritt: „Es hat sich bislang niemand um mich gekümmert ...“ Das würden wir gern ändern! Sehr gerne möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen, ganz persönlich oder auch in Kreisen, in denen wir uns gemeinsam über den Glauben austauschen können. Was vermissen Sie und was wünschen Sie sich?

Deshalb meine herzliche Bitte: Melden Sie sich, wenn Sie diesen persönlichen Kontakt wünschen. Melden Sie sich, wenn Sie Fragen und Sorgen haben. Und vor allem: Melden Sie sich bitte, wenn Sie mit dem Gedanken spielen, aus der Kirche auszutreten. Vielleicht können wir darüber reden, bevor Sie diesen Schritt gehen?

Unsere Kontaktdaten finden Sie auf der vorletzten Seite dieses Heftes.

Ich grüße Sie alle ganz herzlich und freue mich auf viele Gespräche

Ihr Pfarrer Carsten Menges

Dieses Gemeinde-Journal erhalten alle Mitglieder unserer Pfarrgemeinde kostenlos anstelle eines Pfarrbriefes.

Wenn Sie das Journal papierlos als pdf oder nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie dies bitte unserem Pfarrbüro mit: Tel. 0 41 31 / 60 30 90, E-Mail: [st.marien@kath-kirche-lg.de](mailto:st.marien@kath-kirche-lg.de)



### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Katholische Pfarrgemeinde  
St. Marien  
Friedenstraße 8  
21335 Lüneburg

**Redaktion:**  
Pfr. C. Menges (V. i. S. d. P.),  
M. Korthaus-Lindner, A. Kreit,  
K. Pohl, M. Töwe, G. Endrich,  
P. Stankowski, A. Fey

**Layout:** kreativ design & layout  
adele kreit

**Anzeigenbetreuung:**  
Pfarrbüro St. Marien,  
Tel. 60 30 90,  
[st.marien@kath-kirche-lg.de](mailto:st.marien@kath-kirche-lg.de)

**Email-Adresse**  
[redaktion@kath-kirche-lg.de](mailto:redaktion@kath-kirche-lg.de)

**Auflagenhöhe:** 9000 Exemplare  
Es gilt die Anzeigenpreisliste  
11/2012

Titelfotos: Kirche © Rainer Kunze/Grafik und weitere Fotos © Adele Kreit  
Letzte Seite: Foto: © Peter Weidemann in: Pfarrbriefservice.de



Die Redaktion behält sich vor,  
Beiträge zu kürzen und unverlangt  
eingereichte Manuskripte nicht zu  
veröffentlichen.

Immer aktuell informiert: [www.katholische-kirche-lueneburg.de](http://www.katholische-kirche-lueneburg.de)